

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig 2.—
 Vierteljährig 1.—
 Annoncen-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
 voranz und vorwärts zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht
 angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
 Aufändigungen, (Anserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.
 Spaltliche Beträge oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig 1.80
 Vierteljährig 1.—
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr.
 berechnet.

Nr. 8. Waidhofen a. d. Ybbs, den 20. Februar 1897. 12. Jahrg.

Der Brand des Dorfes Zizers in der Schweiz.



Schon wieder haben wir von einem großen Schadenfeuer, welches in dem Dorfe Zizers in der Schweiz am 28. Jänner dieses Jahres stattfand und welches wir im Bilde hier vorführen zu berichten. Fünfundzwanzig Häuser und circa 40 Personen sind es, welche diesem verheerenden Elemente zu Opfer fielen.

Es war gegen 4 Uhr Morgens, als der Thurmwächter die Bewohner, durchwegs arme Leute, welche in den Fabriken ihren nothdürftigen Unterhalt finden, aus den Träumen erweckte. Sämmtliche Einwohner, circa 1100 Seelen, waren auf den Beinen, um ihre Habe zu retten, aber leider nur Wenigen gelang es, auch nur das Nothdürftigste fortzuschaffen und manches Opfer an Kindern und Greisen war zu betrauern.

Auch vieles Hab und Gut verbrannte den armen Bewohnern und manches Nutzthier, was zur Ernährung der

Einwohner half, mußte unkommen. Der Brand, welcher durch Spielen mit Phosphor-Zündholzchen durch unbeaufsichtigte Kinder ausgebrochen sein soll, hat in circa angethalb Stunden 25 Wohnhäuser und 18 Ställe vollständig eingeäschert.

Für die Armen, welche durch dieses schreckliche Unglück nicht nur heimatlos, sondern auch aller Mittel entbloszt, den Verlust von Familienmitgliedern zu betrauern haben, ist in der Schweiz, namentlich im Canton Graubünden, eine große Sammlung in'seinrent worden und steht zu hoffen, daß den Armen eine ausgiebige Hilfe zu theil werden wird.

Bei dieser Gelegenheit aber können wir nicht umhin, immer und immer wieder darauf aufmerksam zu machen, Kinder nie ohne Aufsicht erwachsener Personen zu lassen.

Aus Kanea wird der „Frankf. Ztg.“ unterm 17. d. M. gemeldet: Ein Theil der europäischen Schiffe ist nach Candia abgegangen und landet daselbst Truppen zur Besetzung der Stadt. — Weitere Meldungen besagen, daß die europäischen Kriegsschiffe verstärkte Truppen anschifften und 2 griechische Kriegsschiffe festnahmen. Der Versuch, griechische Truppen auf Acrotiri zum Rückzuge zu bewegen, ist fehlgeschlagen. Der General antwortete, er handle auf Befehl der griechischen Regierung, welcher laute, den Platz zu besetzen.

Eine Lösung der kretischen Problems soll jetzt dadurch gefunden werden, daß Kreta nicht mehr unter die unmittelbare Herrschaft des Sultans zurückkehrt. Griechenland setzt also seinen Willen durch, wenn auch fürs erste nur in der Form, daß Prinz Georg zum Generalgouverneur der Insel eingesetzt wird, während Kreta gleichzeitig die vollständige Autonomie erhält. Das wäre also nahezu dieselbe Form, in der das Fürstenthum Bulgarien geschaffen wurde, das ja auch noch dem Namen nach der Souveränität des Sultans untersteht, sonst aber ein recht unabhängiges Dasein führt. Täuscht nicht alles, so war Rußlands Verbleiben im Concerte der Mächte nur unter dieser Bedingung zu erlangen. — In Griechenland wird man mit diesem Auswege zweifelsohne vorläufig zufrieden sein und die europäischen Mächte werden sich hüten, etwas dagegen zu haben, da man damit dem Zaren zu Willen ist und zugleich aus einem unangenehmen Dilemma herauskommt.

Aus Paris wird unterm 17. d. M. gemeldet: In den Wandelgängen der Kammer wurde die Lage in Kreta leidenschaftlich besprochen. Es herrscht allgemein die Ansicht, daß an demselben Tage, wo von einem französischen Schiffe ein Kanonenschuß gegen die Griechen abgefeuert würde, die Regierung, welche die Verantwortung hierfür trägt, gestürzt werde, noch ehe sie im Parlamente erschienen wäre.

Constantinopel, 17. Februar. Unter den hiesigen Griechen herrscht eine sieberhafte Aufregung infolge der Ereignisse auf Kreta. Wer es irgend möglich machen kann, bewaffnet sich, um an dem angeblich bevorstehenden Kampfe gegen die Türken theilzunehmen. Man behauptet sogar abenteuerlicher Weise, die russische Flotte läge schon vor dem Bosporus, um im entscheidenden Momente Constantinopel zu besetzen.

Athen, 17. Februar. Das Expeditionscorps marschirt gegen Manca. Da aber die Flaggen der 6 Mächte auf den Wällen der Stadt gehißt sind, können die Griechen nichts unternehmen.

Pola, 17. Februar. Der Sonntag mit der Bestimmung nach China abgegangene Torpedoraumkreuzer „Franz Joseph“ soll die Fahrt unterbrechen, nach Kreta dampfen und dort zur einseitigen Verstärkung der österreichischen Escadre verbleiben, bis das Linienschiff „Kronprinzessin Stephanie“ dort eingetroffen sein wird. Ebenso gehen fünf weitere Torpedoschiffe nach Kreta ab.

Amtliche Mittheilungen
 des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Großviehmarkt in Waidhofen an der Ybbs.

Wegen der am Dienstag vor der Josefswoche, das ist am 9. März 1897 stattfindenden Reichsrathswahl in der allgemeinen Wählerklasse wird zu Folge Anordnung der hohen k. k. Statthalterei vom 16. Februar 1897, Zahl 14762 der auf den gleichen Tag fallende

Großviehmarkt

am **Dienstag, den 16. März 1897** auf dem neuen Viehmarktplatz abgehalten werden. Der

Pferdemarkt

findet **Dienstag, den 23. März 1897** auf demselben Platz statt.

Die Verkäufer werden aufmerksam gemacht, die nöthigen Viehpässe mitzubringen.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 17. Februar 1897.

Der Bürgermeister:
 Dr. Plenker,

Was in der Welt vorgeht.

Ueber die Verhältnisse auf Kreta liegen einige neue Nachrichten vor, welche fast sämmtlich den Anschein erwecken, daß es dort durchaus nicht so glatt abgehen wird, als man vielleicht seitens der intervenierenden europäischen Großmächte erwartet hatte. — In Constantinopel fängt man an zu rüsten. Der Ministerrath beschloß, 50.000 Mann Marinereservisten und Madifs einzuberufen und die ganze Flotte in Dienst zu stellen. Am Dienstage ist ferner die Bildung zweier Geschwader für Kreta, welche aus 9 Kriegsschiffen und 20 Torpedobooten bestehen und denen sich auch die Stationschiffe im Mittelmeere anschließen sollen, beschloßen worden. Der Marineminister hat einen außerordentlichen Credit von 500.000 Pfund beansprucht.

— Nach einer Depesche aus Kanea hat das Transportschiff „Inajet“ in Sitia auf Kreta türkische Truppen gelandet.

In Athen verlautet, daß zwischen den Comités der Macedonier und der Kreter ein provisorisches Einvernehmen bestehe, um ihre Thätigkeit auf Kreta zu concentriren.

Athen, 17. Februar. — Der Admiral Stamatellos ist zum Befehlshaber der Seestreitkräfte ernannt worden. — Zwei Jahrgänge der Marinereserve sind einberufen worden. Das Regiment in Nauplia rückt heute Abend, das Regiment in Kalamata morgen aus. — Der Panzer „Spejal“ ist im Piräus angekommen.

Die griechische Regierung hat, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Budapest gemeldet wird, mit einem Temesvarer Pferdehändler die sofortige Lieferung von 1200 Pferden und vierhundert Maulthierern abgeschlossen.

3. 12.821/794 ex 1897.

Currendierung.

In Rudolfsweert befindet sich beim Kreisgerichte ein verurtheilter, ausweisloser, taubstummer Jüngling von etwa achtzehn Jahren in Haft. Personbeschreibung: Größe 156 Centimeter. Körperbau kräftig. Gesicht oval. Gesichtsfarbe gesund. Haare und Augenbrauen braun. Augen grau. Nase stumpf. Mund regulär. Zähne gut.

Zur Identitäts-Feststellung desselben Zweckdienliches ist sofort anher bekannt zu geben.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 16. Februar 1897.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenker

Aus Waidhofen und Umgebung.

Casino-Nachricht. Sonntag, den 21. d. M. Vortragsabend.

Katholischer Gesellenverein. Der hiesige katholische Gesellenverein hat vor einigen Tagen das dem Herrn Weninger in der Wasservorstadt gehörige Gasthaus um den Betrag von 17.100 fl. käuflich an sich gebracht. Es entfällt somit das früher gefasste Project, für den Gesellenverein ein eigenes, neues Vereinshaus zu bauen.

Bauernball. Der vom Vereine „Nibelungenhort“ veranstaltete Bauernball findet am 20. d. M. in den Localitäten des Herrn Josef Nagl statt. Es macht sich für diese Unterhaltung ein sehr reges Interesse bemerkbar und dürfte sich derselbe eines vorzüglichen Besuches erfreuen. Die auf Namen lautenden Einladungsarten müssen an der Cassa vorgezeigt werden!

Turnerkränzen. Die vom hiesigen Turnvereine veranstalteten Unterhaltungen erfreuen sich immer eines vorzüglichen Besuches seitens der hiesigen Bevölkerung und geben dadurch den sprechendsten Beweis, welsch großer Beliebtheit sich der um das gefellige Leben Waidhofens so verdiente Verein erfreut. Der am Samstag, den 13. d. in den Saallocalitäten des Herrn Josef Nagl veranstaltete Turnerkranz vereinigte auch heuer wieder eine so große Anzahl von Tänzerinnen und Tänzern daß sich der Saal fast als zu klein erwies. Besonders unsere Damenvwelt war zahlreich vertreten, da es die Turner auch verstehen, stott das Tanzbein zu schwingen. Der Saal, vom „Altmeyer“ Kraus prächtig decoriert, bot mit den, in allen Farben bunt durcheinander wirbelnden Paaren, einen anheimelnden Eindruck. Die Stadtcapelle, unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Herrn Kliment, spielte stott, und wurde ein von Herrn Kliment dem Vereine gewidmeter, von ihm componierter Walzer stürmisch applaudiert. Bis in die Morgenstunde wurde dem Tanzvergnügen gehuldigt. Herr Nagl, der mancherlei Verbesserungen in seinem Locale anbringen ließ, hat auch in Bezug auf Speise und Trank die Gäste auf das Beste zufriedengestellt. Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß sich Turngenosse Waas man auch als vorzüglicher Damenfriseur erwiesen hat, indem eine große Anzahl von Damen durch seine Hand geschmückt, am Kranzchen erschienen.

Vom Sonntagsberge. Herr Johann Halbmayr, Besitzer des großen Gasthofes am Sonntagsberge, veranstaltet am Faschingmontag in seinen Localitäten eine Faschingunterhaltung in Form einer „Bauernschilbanswechslung“. Mit dieser Auswechslung ist eine gemüthliche Abendunterhaltung verbunden. Der Beginn ist auf 3 Uhr Nachmittag festgesetzt. Der Eintritt beträgt 30 kr. Bei der Beliebtheit, deren sich Herr Halbmayr im Kreise der bäuerlichen Bevölkerung erfreut, dürfte der Besuch der Unterhaltung ein sehr guter werden.

Unglücksfall. Am Mittwoch Abends ereignete sich in der Nähe des Kerschhammer'schen Gasthofes ein Unglücksfall, dem ein junges, hübsches Pferd zum Opfer fiel. Die Herrn Merlinger aus Seitenstetten gehörenden Pferde giengen durch und rannten in einen, ihnen entgegenkommenden Wagen. Das eine der Pferde rannte mit der Brust in die Wagenleiter des anderen Wagens, so daß es, von der Stange durchbohrt, niederstürzte, und nach kurzer Zeit verendete. Den Kutscher soll kein Verbrechen treffen.

Der Volksbildungsverein in Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet Sonntag, den 21. Februar 1897 in Bromreiter's Gartenfalon einen öffentlichen Vortrag (Vortrag. Dialectdichtungen), Herr Michael Zeitlinger, Herr A. Kopecky, wozu hienit jedermann höflichst eingeladen wird. Eintritt frei. Anfang halb 4 Uhr nachmittags. Schulkinder ausgeschlossen.

Ausstellung 1898. Der niederösterreichische Gewerbe-Verein veranstaltet im Jahre 1898 zum Regierungsjubiläum des Kaisers eine Gewerbeausstellung, an welche sich Sonderausstellungen angliedern sollen. Eine derselben, „die Jugendhalle“, soll die Fortschritte darthun, welche seit dem Regierungsantritte unseres Kaisers auf dem Gebiete der Erziehung, der Körperpflege und des Volksschulunterrichts in Wien und Niederösterreich gemacht wurden. Präsident der Ausstellung ist der k. k. Bezirksschulinspector Dr. Karl Stejskal, 1. Vicepräsident der k. k. Bezirksschulinspector, kais. Rath Raimund Hofbauer, 2. Vicepräsidentin Bürgererschul-Directorin Marie Schwarz. — Das Comité hat bereits zwei Sitzungen abgehalten und ein großartiges Programm angenommen. Zur Ausführung desselben ist bereits ein Fond von 52.000 fl. vorhanden, doch muß derselbe noch eine Vergrößerung erfahren, wenn die Idee in ihrer ganzen Ausdehnung verwirklicht werden soll. Das rege Interesse, welches die Sache seit ihrem Beglume findet, läßt erwarten, daß „die Jugendhalle“ einen hauptsächlichsten Anziehungspunkt der Ausstellung bilden werde.

Welche gutherzige Frau wäre geneigt, einer an einem schweren Herzleiden erkrankten, sehr armen Frau,

welche gar nicht in der Lage ist, ihr so graufames Leiden durch entsprechende Bequemlichkeit einigermaßen zu erleichtern, einen Krankenstuhl zu leihen. Für die feinerzeitige Rückgabe desselben wird Bürgschaft geleistet. Von wem und für wen sagt die Expedition dieses Blattes.

Der erste Mai der Friedensfreunde. Wie die Arbeiter eines nationalen Feiertag begehen, so haben auch über Beschluß des letzten Congresses von Budapest sämtliche Friedensgesellschaften einen Tag festgesetzt, an welchem allerorten außerordentliche Versammlungen einberufen werden. Dieser Tag ist der 22. Februar, an welchem Tage schon im Vorjahre über Anregung der Centralstelle in Bern alle Friedensvereine behufs einer gleichlautenden Kundgebung zu Gunsten des Schiedsgerichts-Principis zusammengekommen sind. Der Zweck ist das Gefühl der Gemeinamkeit zwischen den Friedensvereinen aller Länder als Arbeitsgenossen an demselben großen Gedanken zu verknüpfen, zugleich eine Heerschau über die wachsenden Kräfte der Bewegung zu halten und die Aufmerksamkeit des Publikums darauf zu lenken. Die österr. Gesellschaft der Friedensfreunde (Anmeldungen 1, Dorotheergasse 12) hat ihre Versammlung für halb 8 Uhr abends im Hotel de France angefangt.

Eigenberichte.

Saidershofen, 16. Februar 1897. — Sonntag den 14. d. M. weichte Sr. Hochwürden Monsignore Höllriegl, Dechant von Haag den neu aufgestellten Seitenaltar. Dieser ist in gothischem Style gebaut und ein wahrhaft künstlerisches Werk aus dem bestbekanntem Atelier Herrn Kestlingers in Ottensheim. Die Hauptgruppen im Altare sind: Das letzte Abendmahl und darüber die Erscheinung der Margaretha Alacoque (Herz Jesu). Der Altar wurde von einer edlen Spenderin, die nicht genannt sein will, beigelegt.

Schützenball. Sonntag den 21. d. M. veranstaltet die hiesige Schützengesellschaft zum Schlusse der Saison einen Ball. Das Interesse für diese schöne Winterunterhaltung war ein sehr reges, wofür die große Anzahl der Mitglieder (32) zeugt.

Marbach a. d. Donau, am 18. Februar 1897. Diese Woche wurde hier die „fliegende Brücke“ über die Donau wieder in Betrieb gesetzt. Dieselbe verkehrt nicht nur bei Tag, sondern auch in der Nacht zu jeder Zugzeit. Die Uferleute sind deshalb beständig in der Kajüte auf der fliegenden Brücke anwesend. Nur bei heftigem Sturme darf mit der Brücke nicht übergeführt werden. Das Ufergeld ist bei Tag 5 kr. und in der Nacht 10 kr. für eine Person ohne Unterschied des Alters.

Blindenmarkt. Auf die am 13. d. M. stattgehabte Faschingliedertafel kam der Gesangsverein mit Recht stolz sein. Die Localitäten des Herrn Meisel waren überfüllt. Aus Marbach und Ybbs, aus Neumarkt, Hundertendorf, Ferschnitz, Curatsfeld und Ansfelden waren werthe Gäste gekommen und bereiten ihr Kommen nicht. Die Productionen des Gesangsvereines und des Hausorchesters, die Vorträge und komischen Scenen fanden reichen Beifall. Stürmische Heiterkeit erregt der Chor: „Gebet der Chinesen vor der Schlacht“ (im Cojumm). Den Glanzpunkt des Abends aber bildeten die Vorträge des Pison-Quintetts Stiegler aus Wien. Diese ausgezeichneten Künstler boten den Zuhörern einen Kunstgenuß, wie er in Blindenmarkt nie zu hören war. Kein Wunder, daß der Beifall nicht enden wollte und die liebenswürdigen Gäste immer wieder „anstückeln“ mußten. Und nicht nur als Künstler, auch als Menschen haben sich unsere liebwerten Freunde trotz der kurzen Zeit ihres Hierseins so sehr alle Sympathien erobert, daß ihr Versprechen, bei der Sommerliedertafel wieder mitwirken zu wollen, mit wahrer Begierde aufgenommen ward. Fazit: Es war alles befriedigt, in besonderem Maße der Vereinscassier.

Aus dem Erlafthale. (Eine seltene Infectionskrankheit.) Die „St. Pölner Zeitung“ berichtet: In St. Anton a. d. Ybbs bei Scheibbs herrscht bereits seit mehreren Wochen eine eigenartige Infectionskrankheit, die von ärztlicher Seite als „Schweißfieber“ bezeichnet wird. Die Krankheit hat epidemischen Charakter und ist in einigen Fällen schon nach kurzer Zeit tödtlich verlaufen. Wie das „Volksblatt für Stadt und Land“ berichtet, ist diese Krankheit als „englischer Schweiß“ zuerst im Jahre 1486 in England aufgetreten. Seit dem 16. Jahrhunderte aber konnte dieselbe nicht wieder beobachtet werden. Ueber Anzeige des Herrn k. k. Bezirksarztes Dr. Novak von Scheibbs bei der k. k. n.-ö. Statthalterei in Wien wurde der Sanitätsinspector Dr. Johann Vanger nach St. Anton entsandt, um diese bisher weniger bekannte, scharlachähnliche Krankheit zu studieren. Anfangs Februar traf im Auftrage des Ministeriums des Innern eine Commission hier ein, bestehend aus dem Oberanitätsrath Prof. Dr. Weichselbaum, Universitätsdocenten Dr. Norbert Derner und dem Sanitätsinspector Dr. Johann Vanger. Diese Commission nahm unter Intervention des k. k. Bezirksarztes von Scheibbs und des Gemeindecarztes von St. Anton die Section einer erst kürzlich an Schweißfieber verstorbenen Frau vor und begab sich sodann in den sogenannten Uebelbachgraben, woselbst Professor Weichselbaum von zwei kranken Blutproben mitnahm, aus denen man den Bacillus (Krankheitserreger) herauszufinden hofft. Im ganzen kamen bisher (anfangs Februar) in St. Anton selbst 19 derartige Krankheitsfälle vor, davon elf mit tödtlichem Ausgange. In zwei Fällen trat der Tod bereits nach 48, bezw. 24 Stunden ein. Obwohl St. Anton ein Gebirgs-Dorf mit weit zerstreut liegenden Häusern, wegen seiner vom Verkehre ziemlich abgeschlossenen Lage keine große Gefahr für Verschleppung dieser gefährlichen Krankheit geben dürfte, so

scheint es doch dringend gerathen, dafür zu sorgen, daß von maßgebender Seite nichts unterlassen werde, dem Umsichgreifen derselben rechtzeitig vorzubeugen.

Weyer, am 18. Februar. Dienstag, den 16. Februar fand in Yetten bei Steyr die Vermählung des Herrn Emerich Krenn, Apotheker in Brizen, Sohn der hiesigen Private, Frau Josefa Krenn, mit Fräulein Anna Kospara, Waffenfabrikinspektorstochter statt.

Am Faschingsonntag veranstaltet die Liedertafel in Frau Cäc. Bachbauers Gasthof eine Production mit abwechslungsreichem Programm.

Althartsberg. (Personalien.) Am 24. l. M. wird der hiesige Herr Pfarrer P. Willibald Sturm als Pfarrer nach Aschbach übersiedeln und gleichzeitig dessen Nachfolger Herr P. Dominik Fröschl, bisher Pfarrer in St. Michael, von Bruckbach eintreffen. Auch Herr Cooperator P. Lambert Gelbenegger scheidet zu gleicher Zeit und kommt als Cooperator nach Ybbs. Der hiesige Cooperatorposten wird leider einige Zeit unbesetzt bleiben.

Seitenstetten. Am 1. k. Obergymnasium der Benedictiner zu Seitenstetten wurde das erste Semester des Schuljahres 1897 am 13. Februar geschlossen. Von den 414 öffentlichen Schülern erhielten 85 ein Zeugnis der ersten Classe mit Vorzug, 228 ein Zeugnis der ersten, 88 ein Zeugnis der zweiten, 13 ein Zeugnis der dritten Classe. Von den acht Privatisten erhielten 2 ein Zeugnis mit Vorzug, 3 ein Zeugnis der ersten, 3 ein Zeugnis der zweiten Classe.

Verschiedenes.

— „Und das Unglück schreitet schnell.“ Die „Deutsche Ztg.“ berichtet über folgenden köstlichen Vorfall: „Die Gymnasialisten in A. haben die Erlaubnis, während der Zehnminuten in den Anlagen der Umgebung spazieren zu gehen. Dabei traf eine Abtheilung mit einem Eisesgefährte zusammen. Im jugendlichen Uebermuthe necken die jungen Leute das Thier. Auf einmal erscheint der Kutscher, alt-nahmen Reißaus; nur einen, der sich von dem ganzen Treiben ferngehalten, kann der Kutscher erreichen. An ihm läßt er seine Erbitterung und seinen Zorn aus. Er gibt dem armen Schelme zwei derbe Backpfeifen. Im Gefühle der erlittenen Beleidigung eilt der Knabe bitterlich weinend dem Gymnasium zu, um dort dem Director hiervon Anzeige zu machen. Da widerfährt ihm kurz vor dem Portale das Mißgeschick, während er von seinen Augen die Thränen abwischen, mit Heftigkeit gegen Professor Z. zu rennen. Sieh: da: zwei Ohrfeigen sausten um seinen Kopf. Mit erhöhtem Schmerzgeföhle, unter strömenden Thränen eilt der Unselige weiter zum Director. Er macht von dem ihm widerfahrenen Unrechte Anzeige mit den heftig schluchzenden Worten: „Der Herr Professor Z. hat mir eben zwei Ohrfeigen gegeben; ich habe ja dem Esel nichts gethan.“ Schwapp, da saßen ihm zwei neue hinter den Ohren!“

— **Brand einer Kirche.** Aus Dresden, 16. Febr. schreibt man: „Die Kreuzkirche brennt!“ Dieser Schreckensruf alarmirte heute Nachmittag in der vierten Stunde die gesamte Bevölkerung von Dresden und Tausende versammelten sich alsbald auf dem Altmarkt und in den angrenzenden Straßen. Das Feuer schlug erst gegen halb 5 Uhr aus den Dachluken hervor, nachdem diesen vorher nur riesige schwarze und graue Rauchwolken entströmt waren und den mächtigen 305 Fuß hohen Thurm wie in einem gigantischen Trauermantel eingehüllt hatten, aus dem nur das goldene Kreuz der Spitze dann und wann hervorleuchtete. Die Feuerwehr bemühte sich vergeblich, des Brandes Herr zu werden und von fünf zu fünf Minuten konnte man hin Fortschreiten auf dem mit Klümpen gedeckten Dache beobachten, bis über dieses gegen halb 6 Uhr eine einzige mächtige Feuerlohe gen Himmel emporstug und jeder Zuschauer zu der Ueberzeugung kam, daß die Kirche verloren sei. Der Zufall wollte, daß Prinz Friedrich August in Begleitung seiner Gemahlin beim Ausbruch des Brandes gerade den Altmarkt in seinem Wagen passirte. Er wie seine Gattin stiegen sofort aus und begaben sich an den Fuß der Kirche, wo sie längere Zeit verweilten, um den Brand zu beobachten. Der Prinz eilte dann zu Fuß nach dem Residenzschlosse, um dem Königspaare über dem Brand zu berichten.

Die Kreuzkirche ist das älteste evangelische Gotteshaus in Dresden und schon öfter abgebrannt. Im 13. Jahrhundert stand an ihrer Stelle eine Kirche, die zur Zeit Heinrichs des Erlauchten wegen eines dort aufgestellten Kreuzfries, das auf der Elbe angeschwommen war, den Namen „Kirche zum heiligen Kreuz“ erhielt. Die furchtbare Feuersbrunst am 15. Juni 1491 (unter der Regierung Albrecht des Böhmerzen) zerstörte auch das Gotteshaus, das aber in 6³/₄ Jahren wieder neu aufgebaut wurde. Als Heinrich der Fromme (1539) zur Regierung gelangte, wurde die Kirche zum evangelischen Gottesdienste eingerichtet. 1669 zerstörte ein Blitz den Thurm und einen großen Theil der Kirche, die 1673 wieder hergestellt wurde. Am 19. Juli 1760 schossen die Preußen den Kreuzthurm in Brand, der im Zusammensturz auch die Kirche zerstörte. 1764 wurde der Grundstein zu der neuen Kirche gelegt, die erst am 22. November 1792 vollendet war. Sie ist nicht ganz 105 Jahre zum Gottesdienste benützt worden. Der Kreuzthurm ist bekannt als bester Punkt zu einer Rundschau über Dresden und das ganze Elbthal. Er wurde auch viel von Fremden besucht. Ob er wird stehen bleiben können, bleibt abzuwarten. Als nach der Beschädigung im vorigen Jahrhunderte die stehen gebliebenen Thurmreste für den Neubau benützt werden sollten, mußte dies Vorhaben hinterher doch aufgegeben werden. Der gestrige Brand soll durch die Heizungsanlagen, bezw. die Gasleitungen ver-

it worden sein. Die ersten Anzeichen des Brandes will gelegentlich einer Trauung bemerkt haben, die nachmittags in Gotteshaufe stattfand.

— **Wer war der Schlägere?** Folgende Geschichte ist kürzlich in Südungarn zugetragen haben. Die Hauptrollen spielen ein Rechtsanwält und ein Schlächter, eine wichtige Nebenrolle eine dänische Dogge und ein wichtiges Stück ein Schinken, dem die Aufgabe zugewiesen ist, vor dem Richter als wirksames Reclamenschild zu dienen. Die Dogge ist höchst einfach. Die prächtige Dogge bemächtigt sich einem kleinen Sack des Schutzens und entflieht mit dem Sack. Der Schlächter eilt dem vierfüßigen „Kangsfüger“ nach, Spuren in das Haus des Advocaten führen. Zweiter Gang: Schreibstube des Rechtsanwalts, wo unser Schlächterer mit ausgefuchter Höflichkeit erscheint. „Herr Doctor! Ich um Ihren Rath in einer juristischen Angelegenheit!“ — „Te, wollen Sie Platz nehmen.“ — „Wenn ein Schlächterer einen Schinken aushängt, den alsdann ein fremder Hund t, wer hat den Schaden zu tragen?“ — „Unter allen Umständen der Besitzer des Hundes“, lautet der Spruch. — „dann seien Sie so gut Herr Doctor und bezahlen Sie 5 fl. für den Schinken, den Ihr in übrigen sehr geehrter d mir entführt hat!“ — Der Sachwalter schaute ein wenig äst darein, bezahlte dann aber ohne Einwendung die geerte Summe. Der Schlächtermeister grünte vergnügt, als as Geld einstrich, allein sein Vergnügen änderte sich erchob als er heimgekehrt, im Laden bereits die folgende „Gegen-“ vorfand: „Für eine juristische Consultation — 15 fl.“ e Gegengemachung bezahlte nun der Schlächtermeister auf athen eines anderen Advocaten nicht, allein das Drama vor Fleischladen bildet derzeit die Grundlage eines Processes, voransichtlich ergeben dürfte, daß von den drei Schläch- en eigentlich der dritte der größte Fuchs gewesen sei.

— **Die Macht der Musik.** Ein ehemaliger Haut- aus Erfurt, der nach Honduras berufen worden war, ist zum Obersten befördert worden. Der Mann namens Hert- war bei der Erfurter Regimentskapelle der 7er als erster per thätig und folgte im vorigen Herbst einem Rufe nach weigalpa, der Hauptstadt von Honduras. Er übernahm mit Range eines Hauptmannes die dortige „Banda“ und „re- nierte“ sie nach deutschem Vorbilde. Als nun der Hauptmann- ellmeister bei einem öffentlichen Feste zur Zufriedenheit des identen ein Violinsolo spielte, wurde er sofort zum Ober- ernannt. Das ist die Macht der Musik — in Honduras.

— **Tabak.** Die Zahl der Raucher hat in Frankreich Jahre 1896 so sehr zugenommen, daß dem Staate 393 lionen Francs, um 12 Millionen mehr als im Vorjahre, offen. Der „Figaro“ hat nun Mr. Decroix, den Gründer räsidenten des „Bereins gegen das Tabakrauchen“ über e Meinung zurathe gezogen und dieser versichert ganz ernst- : „Ich bedauere diese Zunahme, die, geben Sie wohl acht, genauen Verhältnisse zur Abnahme der Population in Frank- h sieht. Wenn unser Verein nicht bestünde, müßte er jetzt undet werden.“ Als man ihn aufmerksam machte, daß die uschen starke Raucher seien und doch für zahlreiche Nach- menenschaft sorgen, erwiderte Mr. Decroix: „Auf dieses Re- ent war ich geizig; es ist einfach tödlich. Zuerst erste ist deutsche Tabak nicht so nicotinhalzig wie der französische; itans verstehen es die Deutschen, ihrem Fabrikate sündende abschwächende Surrogate beizumengen. Man glaubt Tabak rauchen und raucht eine Mischung von Tabak und - ntelkräutern (!) und das macht das Rauchen weniger gefäh- ; drittens rauchen die Deutschen aus Pfeifen mit langen hren und das Gift kann nicht so leicht in den Organismus dringen und viertens trinken die Deutschen, während sie chen, ganze Liter Bier und dieses Getränk hebt die Wirkungen Nicotins auf. Ah, was wäre die Menschheit ohne den bak! Der Tabak ist der Vater aller Laster. Der Tabak ist der das Kind auf Abwege führt, der Tabak ist es, der es ersten Lüge verleitet und zum ersten Diebstahle führt. O, Tabak, der Tabak, diese Geißel Gottes!“

— **Börsenhumor.** Aus Berlin wird uns berichtet: An- ichts der Entsendung von griechischen Schiffen nach Creta ß es an der Börse: „Die Cretenser sind die Ersten, die seit iger Zeit . . . einen Kreuzer von Griechenland zu sehen ommen.“

— **Fischen mit elektrischem Lichte** wurde jüngst England versucht und hat einen überraschenden Erfolg er- ehen. Das Fischen bei Lampen- oder Jackellicht ist wohl in en Ländern stellenweise üblich; der englische Versuch bringt r insofern eine Neuerung, als die Lichtquelle zum Anlocken Fische sich nicht außerhalb des Wassers, sondern im Wasser indet. Zu dem Zwecke wurde ein Fischerboot mit einer Bat- ie ausgestattet, die einem Glühlichte aus 5 Kerzenstärke den trom lieferte. Dieses Glühlicht wurde, durch Drahtstüllen ge- rig geschützt, siebeneinhalb Meter tief ins Wasser versenkt, wo noch einen Umkreis von etwa 50 Metern beleuchtete. Alle sche, die sich im Bereiche des Lichtschimmers befanden, streben ürlich sofort der Lichtquelle zu und in wenigen Augenblicken te das Licht ungeheure Mengen von Fischen angelockt, sodas Ergebnis des Fischzuges überaus reich war. Stets waren e Menge überfüllt. Aber in Anbetracht dessen darf man das denken nicht verhehlen, daß dieses Verfahren für den Fisch- schtum der Küstengewässer, wenn es sich einbürgerte, äußerst derblich sein würde; es würde zu einer schlimmen Raub- herei Gelegenheit geben und dem muß von vornherein daburch rgebeugt werden, daß diese Art des Fischens nur auf hoher ee erlaubt, in der Nähe der Küsten aber verboten wird.

— **Oberstjägermeister Graf Wolfenstein** 7. 1 der „Wiener Abendpost“ liest man über den Tod des un- ichtlichen Grafen: „Oberstjägermeister Graf Heinrich Wolfen- in-Trostburg ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Ueber Grund der unseligen That ist nichts bekannt, aber alle An-

zeichen sprechen dafür, daß der Graf sie in einem Zustande geistiger Störung verübt habe. Schon seit längerer Zeit be- merkte man an ihm eine hochgradige Nervosität und allgemein fiel es auf, daß er, der sonst bei Festlichkeiten nicht fehlte, diesen fern blieb und sich in der Öffentlichkeit nicht zeigte.“ Die Nachricht von dem tragischen Ableben des Oberstjägermeisters hat, wie aus Wien, 12. Februar berichtet wird, in allen Ge- sellschafts-Kreisen aufrichtiges Beileid und tiefe Theilnahme für die Hinterbliebenen hervorgerufen. Es ist bis jetzt nicht fest- gestellt worden, welche Beweggründe den Grafen Wolfenstein zur Ausführung dieser schrecklichen That geführt haben. Die An- gabe, daß der Oberstjägermeister bis spät nachts geschrieben habe und daß von ihm zurückgelassene Abschiedsbriefe vorgefunden worden sind, bestätigt sich nicht. In dem Schreibzimmer wurden zwar einige Briefe gefunden, sie sind aber von Verwandten und Freunden an den Verstorbenen selbst in der jüngsten Zeit ge- richtet worden. Vom Grafen Wolfenstein selbst ist nicht die ge- ringste Aufzeichnung über die That, sowie über die Ursachen aufgefunden worden. Ein Berichterstatter meldet noch über den Selbstmord des Grafen, daß der Graf einen Kugelflugen be- nutzte. Die Gewalt des Schusses mußte fürchterlich gewesen sein und dennoch wurde im Zimmer keine Kugel gefunden, denn Graf Wolfenstein hatte den Stutzen mit Wasser geladen und gab, wie von Fachmännern angenommen wird, den Schuß aus unmittelbarer Nähe, das heißt so ab, daß die Mündung des Laufes direct an das Kinn angelegt wurde und dies ist auch die Ursache, daß die Verstimmlung so fürchterbar war.

— **Der Geist der Elisabeth.** Aus London wird berichtet: Im Schlosse von Windsor geht der Geist der Königin Elisabeth herum. Wenigstens behauptet es der Lieutenant St. Veger Glyn vom 3. Garde-Grenadierbataillon, der kürzlich im Schlosse Wadz hatte. Der Lieutenant saß im Bibliothekszimmer und las, als er eine schwarze, weibliche Gestalt vor sich vorüber gehen sah. Der schwarze Schleier fiel ihr auf die Schultern. Die Gestalt gieng nach dem nebenstehenden Saale und der Officier nahm weiter keine Notiz davon. Der Vorfall ereignete sich um 4 Uhr nachmittags. Als der Diener die Bibliothek ab- schließte wollte, machte ihn der Lieutenant darauf aufmerksam, daß eine Dame im Nebenzimmer sei. Der Diener konnte keine finden und eine Thür hatte das Zimmer auch nicht. Lieutenant St. Veger Glyn dachte nicht mehr an die Geschichte, als ihn der Bibliothekar Holmes, dem der Diener die Sache mitgeteilt hatte, dieserhalb zur Rede stellte. Aus der Beschreibung erkannte Holmes sofort die Königin Elisabeth. „Diese geht mitunter in diesen Sälen herum, aber in unserer Zeit sind Sie der Erste, der sie gesehen hat. Es mangelt nicht an früheren Berichten über das Erscheinen der Königin. Die Kaiserin Friedrich soll sie als Kind auch gesehen haben.“

— **Warnung für deutsche Erzieherinnen.** Aus Odessa wird geschrieben: Vor einiger Zeit kam hierher eine junge, deutsche Erzieherin, um sich eine Stelle zu suchen. Sie wandte sich an ein bekanntes Stellvermittlungsbureau, zahlte einen Rubel und erhielt eine „sehr annehmbare Stelle“ bei einem Gutsbesitzer, der sie als Gouvernante für seine Kinder engagierte. Wie groß aber war die Ueberraschung des jungen Mädchens, als es, am Bestimmungsorte angelangt, erfuhr, daß der Gutsbesitzer gar nicht verheiratet wäre, auch keine Kinder be- säße, sondern ein übel beleumundeter Junggeselle sei. Ohne sich zu besinnen, fuhr sie nach Odessa zurück und stellte den Inhaber des Bureaus zur Rede. Dieser entschuldigte sich vielmals mit einer bedauerlichen Verwechslung, einem Mißverständnis u. und empfahl die junge Dame einem „hochachtbaren“ Hause der „hueren“ Stadt. Dieses erwies sich als eines der sogenannten „geblühten“ Häuser des Kolod-suij-Perceos und nur ihrer Geistesgegenwart und Entschlossenheit hat es die junge Dame zu danken, daß sie nicht das Opfer eines raffinierten Mädchen- handels geworden ist. Sie hat natürlich den „Stellvermittler“ verklagt.

— **Schneebäder.** Ein eigenthümlicher Club ist in Paris ins Leben gerufen worden. Er bezweckt nichts geringeres als die Conservierung der Schönheit. Früher war die Massage sehr beliebt, besonders bei den Damen, die sich einer etwas stärkeren Leibesfülle erfreuten. Jetzt ist bei den Pariser Damen die Massage ein überwundener Standpunkt. Der neue Club macht ihr vollends den Garaus. Und dieser Club ist eigentlich ein Badeclub. Die Bäder sollen nach alten, berühmten Recepten hergestellt werden, z. B. aus Eismilch, in der sich die Königin Isabella von Baiern mit Vorliebe badete. Dem Saft von Melonen, Rosenwasser, Melka-Balsam, den man in die Bäder gibt, rühmt man einen sehr wohlthuenden Einfluß auf die Haut nach, da er diese zart und sammetweich mache. Aromatische Kräuter mit Salz vermischt, wie es Marie Antoinette liebte, auch eine Zusammenstellung von Majoran, Thymian, Reis und Gerste wird man zweifellos im neuen Badeclub zu bereiten verstehen. Schöne Frauen sind in der Wahl ihres Bades von jeher mehr oder weniger eccentricisch gewesen. Marie Czwertinowska, die Freundin Kaiser Alexanders I. von Rußland, ließ jeden Morgen ein Faß Malagawein in eine silberne Wanne schütten und entstieg dann schöner dem je diesem belebe den und kost- baren Bade. Das Bad der ewig schönen Ninon de l'Enclos dagegen bestand aus Milch, lauwarmem Regenwasser, Soda, Salz und Honig, und die geistreiche und schöne Madame Tallien, die während der großen Revolution eine so hervorragende Rolle spielte, ließ ihr Bad aus 20 Pfund Erdbeeren und 2 Pfund Himbeeren, die zu einem Brei zerdrückt und dann mit Wasser und Milch gemischt wurden. Diese Bäder werden nun wieder Mode und sollen den Damen des Clubs je nach Wunsch ge- liefert werden. Ein berühmter Arzt freilich, den ein neugieriges Clubmitglied nach der Wirkung der einzelnen Bäder befragt hat, soll so grausam gewesen sein zu antworten, daß diese Wirkung zum großen Theile auf purer Einbildung beruhe.

— **Ein neuer Wasserfall,** der seiner Ausdehnung nach wohl zu den größten der Erde zu rechnen sein wird, ist

vor kurzem in Venezuela entdeckt worden. Der „Scientific American“ bringt darüber einen Brief von einem der Entdecker, die im Auftrage der Drinoto Company die Umgebung der Ufer dieses Flusses erforschten. Am 15. October 1896 hörten die Reisenden, die auf schwierigen und unzugänglichen Pfaden in das Gebiet der Zmataca-Berge vorzudringen im Begriffe waren, ein Geräusch, das sie zuerst für fernen, lang anhaltenden Donner hielten; nach einigen Stunden angestrengten Marsches in der Richtung des Schalles befanden sie sich an einem Wasserfalle von außerordentlichem Umfange. Der Fluß bricht in diagonaler Richtung durch eine senkrechte Felswand von ung. fähr 500 m Höhe, theilt sich in mehrere Arme, die ihrerseits wieder sich in zahllose Staubbäche von phantastischen Formen auflösen, und verändert im Falle seine Richtung dert, daß er nach seiner Wiedervereinigung am Fuße des Felsens fast in entgegengesetzter Richtung von der bisher eingehaltenen weitr fließt. Die Ent- decker brachten es fertig, an Schlingpflanzen und Gestripp bis auf etwa ein Drittel der Höhe des Felsens hinauf zu klettern; doch es gelang ihnen nicht, die Spitze zu erreichen und fest- zustellen, wo der Wasserfall seinen Ursprung nahm.

— **Das tiefste Bergwerk der Erde** ist gegenwärtig der Kohlschacht „Frisch-Gluck“ bei der Stadt Delsmitz im sächsischen Erzgebirge, denn seine Tiefe beträgt bereits 932 Meter. Da die Schachtoffnung 460 Meter über dem Spiegel der Ostsee liegt, reicht er bis 472 Meter unter den Meeresspiegel hinab. Als zweitiefster Schacht gilt der erste Brückenbergschacht im Zwickauer Steinkohlenreviere, der 805 m tief ist. Da derselbe indes nur 324 Meter über der Ostsee liegt, beträgt seine Tiefe unter dem Meeresspiegel 481 Meter. Die Schachtohle ist jedoch später wieder aufgefüllt worden, da nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Müders in Görlitz (Auskünfte ohne Nachfragen werden unseren Abonnenten durch das Bureau kostenfrei ertheilt) die ersteinen Kohlenflöße nicht den gehegten Erwartungen entsprachen.

Meine Kriegsgefangene.

Erzählung aus dem Feldzug 1870/71 von Fred. Vincent. (10. Fortsetzung.)

„Und wenn ich das nicht einsehe, Adelheid? Inwiefern haben sich eigentlich die Verhältnisse bei uns beiden so gewaltig verändert, denn wir haben uns doch heiraten wollen? Bei Dir haben sie sich gar nicht geändert, so viel ich weiß und bei mir . . .“

Jetzt aber hatte bei ihr der Aerger über meine Ruhe und darüber, daß ich nicht gewillt schien, sie freizugeben, die Oberhand über ihre sonstige vornehme Sicherheit gewonnen und sie unterbrach mich heftig:

„Geben Sie sich keine Mühe, Herr v. Pfeffenhausen, ich weiß, was Sie sagen wollen! Auf welche Weise auch mein Vater die gewaltigen Summen erworben haben mag, mit welchen er mein Gut zu dem gemacht hat, was es ist, das geht mich nichts an. Und wenn mein Vater an der Börse nicht nur sein Vermögen, sondern auch dasjenige anderer Leute verspielt hat, so geht das mich wieder nichts an, ich bleibe deshalb doch der Herr von Goldwiesen, der reiche Mann! Das haben Sie doch wohl sagen wollen, Herr von Pfeffenhausen! Ich aber sage Ihnen, ich könnte nicht mit einem Manne im Ueberflusse schwelgen, während alle die armen Leute — ich will gar nicht von meinem Papa sprechen — die der Vater eben dieses Mannes um ihr sauer erworbenes bisschen Hab und Gut gebracht hat, im tiefsten Elende darben!“

„Ich habe zwar nicht gerade das sagen wollen, was Sie, gnädigstes Fräulein, so liebenswürdig sind, mir zu unterschieben, allein da Sie dies einmal anzunehmen belieben, so mag es so sein. Ich sehe ein, daß es vergebliche Mühe sein würde, Sie vom Gegentheile überzeugen zu wollen, und so gestatten Sie wohl, daß ich auf die Erfüllung Ihres Versprechens verzichte und mich Ihnen gehorsamst empfehle!“

Ich war merkwürdig ruhig, als ich jetzt, wo die Ent- scheidung gefallen war, dem Schlosse zuschritt, um eine Er- klärung von dem Freiherrn zu fordern.

Es wurde mir nicht schwer, zu ihm zu gelangen, denn die Dienerschaft war offenbar noch nicht instruiert und ich stand ihm bald in seinem Arbeitszimmer gegenüber. Er war jeden- falls noch erstaunter als seine Tochter über meine Anwesenheit in Bornhofen, doch hatte er sich besser in der Gewalt. Ohne mir einen Stuhl anzubieten, blieb er gelassen hinter seinem Schreibtische sitzen, musterte mich kühl und fremd und fragte obenhin:

„Sie wünschen?“
„Nur eine kleine Erklärung über einige Ausdrücke, die Sie, meinen verstorbenen Vater betreffend, in Ihrem Briefe gebraucht haben! Wollen Sie sie geben?“
„Warum nicht? Es kann mir nur lieb sein, wenn Sie die Wahrheit erfahren!“
„Inwiefern hat mein Vater sein Ehrenwort gebrochen?“
„Er hatte mir versprochen, mein Guthaben als Hypothek auf Goldwiesen eintragen zu lassen, da er es nicht decken konnte hat er Ihre Einwilligung dazu nachgesucht?“
„Nein! Aber bitte, wann gab er dieses Versprechen?“
„Als ich zu ihm kam, nachdem mir in der Bank die Auszahlung verweigert worden war.“

Die Antwort schien ihn doch in Verlegenheit zu bringen, denn er gab sie nur zögernd.
„Also kurz vor dem ersten Schlaganfalle. Ich will nicht unterfragen, inwiefern Ihr Auftreten zu diesem traurigen Ende beigetragen haben mag, allein das hätten Sie sich sagen müssen, daß mein Vater nur durch dasselbe von der Erfüllung seines Versprechens abgehalten worden ist.“

„Gleichviel. Wollen Sie Ihre Einwilligung geben?“
 „Nein!“
 „Dann sind wir wohl fertig mit einander?“
 „Noch nicht ganz. Der auntliche Todenschein meines Vaters...“
 „Ich habe nicht verlangt, ihn zu sehen!“
 „Ich aber verlange, daß Sie die gegen den Verstorbenen gerichteten ehrenrührigen Anschuldigungen zurücknehmen!“
 Einen Augenblick nur schien der Freiherr angesichts meiner entschlossenen Haltung zu zögern, dann zuckte er die Achseln:
 „Auch gut. Ich nehme sie also ebenso zurück wie ich sie geäußert. Nur Ihnen gegenüber. Das muß Ihnen genügen!“
 „Ja, aber ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich jede öffentliche Wiederholung...“
 „Ich werde mich hüten, damit ich zu dem Schaden auch noch den Spott hätte und man sich erzählen könnte, selbst der alte Negliff habe sich durch einen neugebackenen Börsefackel dämpfen lassen.“

Damit war diese Angelegenheit endgiltig erledigt. Nicht so rasch gieng es mit der anderen zu Hause, denn sie nahm mich noch wochenlang in Anspruch. Endlich aber brachte ich auch diese zum Abschluß.

Ich hatte meinen Abschied eingereicht, einen annehmbaren Käufer für Goldwiesen gefunden und sämtliche Verpflichtungen meines Vaters erfüllt.

Der vortreffliche Herr Berger war ganz aufgeregt über meine unkluge Großmuth, wie er es nannte, auch mein Vermögen in den Schlund zu werfen. Aber schließlich ließ er sie sich gefallen und als es auf diese Weise gelungen war, den Bestand der alten Firma zu sichern, ohne daß in weiteren Kreisen bekannt geworden, wie schwer gefährdet derselbe gewesen, da kannten die Versicherungen seiner Dankbarkeit keine Grenzen. Was aber mehr ist, er hat sie kurz darauf wahr gemacht und die zur Deckung meines Spielbans nöthigen 10.000 Mark auf eine Depesche von mir hin sofort in Baden-Baden telegraphisch angewiesen. Daß ich sie schließlich nicht zu erheben brauchte, nimmt dem noblen Zuge des sonst so nichternen Geschäftsmannes nichts von seinem Werte.

Nachdem ich endlich noch in meiner Garnison alles abgewickelt, gieng ich mit einem Kameraden nach Baden-Baden, um dort meinen Abschied zu erwarten und als dieser bald darauf eintraf, berief ich Dich telegraphisch, denn ich wollte mit Dir, alter Collegienrath überlegen, was ich mit dem etwas mehr als 7000 Thaler betragenden Reste meines Vermögens anfangen könnte. Am Morgen jedoch, bevor Du ankamst, hatte ich eine Begegnung, die meiner Unsicherheit mit einem Schlage ein Ende machte.

Ich war auf den Bahnhof gegangen, um mich zu erkundigen, wann Du wohl eintreffen könntest, als ein Zug einlief und mich das Gedränge der Ankommenden umflutete. Achtlos schritt ich hindurch, als ich plötzlich meinen Namen im Tone der freudigsten Ueberraschung ausrufen hörte. Es war mein alter Sergeant Richter, den Du aus meinen Feldzugs-Anzeichnungen bereits kennst, in Begleitung seiner jungen Frau. Er war als Feldwebel abgegangen, hatte eine Badenserin geheiratet und bisher deren kleines Bauerngütchen bewirtschaftet. Jetzt aber war er im Begriffe, nach Nordamerika auszuwandern, da ein kinderloser Onkel seiner Frau ihn aufgefordert hatte zu ihm zu kommen und ihm seinen ausgedehnten Grundbesitz im Staate Wisconsin urbar machen zu helfen. Richter befand sich auf der Reise nach Hamburg und hatte einen Absteher nach dem schönen Baden-Baden gemacht, das er gerne noch kennen lernen wollte, ehe er dem deutschen Vaterlande Lebewohl sagte.

Mehrere Stunden blieb ich mit den Leuten zusammen und als Richter erfahren, daß auch ich den Dienst quittiert, da zeigte er mir die Briefe des Onkels und — mein Entschluß war gefaßt. Auch ich wollte nach Wisconsin mit seiner überwiegend deutschen Bevölkerung gehen, wo ich mit meinem kleinen Capitale das werden konnte, wozu ich eigentlich von jeher am meisten Beruf in mir gefühlt — Landwirt. Und wer weiß, wenn ich Dich nicht erwartet hätte, ob ich nicht noch am selben Tage mit dem Richter'schen Ehepaare abgereist wäre. So verschob ich dies allerdings einweilen und bei näherer Ueberlegung kam ich zu der Einsicht, daß ich eigentlich recht wenig Kenntnisse für meine neue Thätigkeit mit über den Ocean brachte und so beschloß ich weiter, zunächst den Winter über eine landwirtschaftliche Schule zu besuchen und meinen Plan erst im nächsten Frühjahr zur Ausführung zu bringen.

Am Nachmittage saß ich im Hotel und sichtete alte Briefschaften meines Vaters und dabei fiel mir ein sonderbares Schriftstück in die Hände. Auf altem groben Papiere war mit ganz vergilbter Tinte in zittriger altmodischer Schrift, wie von einer alten Frau geschrieben:

„Albrechten aber glückte es im Leben. Er vermehrte seine irdischen Güter und Ehren. Als er aber vermeinte hoch zu stehen, trat das Schicksal hart an ihn heran und er verstarb eines jachen Todes. Dem Sohne Friedrich entriß dieser Schlag einen heißgeliebten Vater und ansonsten auch alles, was er bisher im Leben für wert gehalten. Er jedennoch nach mancherlei Trübsal ermannete sich und faßte den Vorsatz das Land zu meiden. Desselbigen Tages noch betraf ihn ein großes Glück, auf das er wieder zu gewinnen vermochte alles was ihm verloren und weit mehr noch. Also erwarb er...“ Damit riß das Fragment ab, dessen Inhalt mich eigenthümlich bewegte durch die Uebereinstimmung der Namen und Geschichte der erwähnten Personen mit denjenigen meines Vaters und mir.

Ich versank in tiefes Nachdenken und wie so oft schon seit jenem Waitage in Borchhofen tauchte vor meinen Augen ein Bild auf, das ich längst vergessen zu haben geglaubt, das Bild eines bezaubernd schönen Weibes mit lichtbraunem Haare und grauen Augen, an das ich volle 4 Jahre lang mit keinem Gedanken mehr gedacht. Und wie schon so häufig in den letzten Wochen stellte ich unwillkürlich Vergleiche an zwischen der selbst-

losen Liebe der Französin, von der ich nie wieder etwas gehört und derjenigen der stolzen kalten Schönheit, der blonden, deutschen Freiherrntochter, die ich einst so hoch über jene gestellt.

Doch alles Grübeln änderte nichts an der Thatsache, daß beide für mich heute verloren waren und ich fühlte das Bedürfnis, in der Gesellschaft von Menschen die drückenden Gedanken los zu werden. Ich gieng also nach dem Club, um dort die Zeit bis zu Deiner Ankunft zuzubringen. Ganz zufällig war ich in den Spielaal und an den Tisch des Franzosen gekommen und wollte zum Zeitvertreibe, wie ja schon manchmal früher, ein Goldstück setzen, als ich bemerkte, daß ich meine Reiscasse auf meinem Zimmer gelassen. Ich hatte den Anzug gewechselt und mechanisch nur meine Brieftasche mit meinem Capitale — 6000 Thaler — eingesteckt, das Uebrige aber vergessen. Eine Weile hatte ich dem Franzosen ruhig zugehört, der fast fortwährend gewann, als mir blitzartig der Gedanke kam: wenn die alten Aufzeichnungen, die den Lebenslauf meines Vaters und den deinigen so treffend geschildert, auch weiter recht behalten sollten; wenn Du heute Abend Glück hättest und eine hübsche runde Summe zu deinem Anlagecapitale dazu gewännest; dann jedoch kam die Ueberlegung, was werden solle, wenn ich das Capital verlore. Aber ich würde schon nicht zu viel risicieren und so weiter und schließlich hatte ich mich so fest in die Ueberzeugung hinein gearbeitet, daß ich Glück haben müßte, daß es gar nicht anders sein könne, daß ich mich hinsetze und — das Resultat kennst Du!

Während ich am nächsten Morgen auf deine Rückkehr wartete, hätte ich eigentlich alle Ursache gehabt, mir Gedanken über die veränderten Umstände zu machen, unter welchen ich nun schleunigst meinen Vorsatz ausführen mußte, denn alles in allem waren mir kaum 3000 Mark dazu übrig geblieben; wahrlich keine vielversprechenden Aussichten, um in Wisconsin den Grundbesitzer zu spielen. Merkwürdigerweise jedoch dachte ich gerade hieran nicht, auch nicht daran, daß ich vielleicht in dem bevorstehenden Rencontre fallen könnte, sondern ich dachte — an Hortense und nur an sie. Und dann kamst Du von ihr, erzähltest mir von ihr, denn daß sie es gewesen, die Du bei dem Baron de Tincourt getroffen, hast Du wohl längst errathen. Ich aber glaubte zu erkennen, daß auch Sie mich nicht vergessen, ja daß sie, viel treuer als ich, keinen Augenblick aufgehört hatte, an mich zu denken — und dann gabst Du mir ihr Billet:

„Monsieur Frédéric, Ihre Gefangene vom Walde von Hagenau bittet Sie, den Ausgleich anzunehmen, den Ihnen Ihr Freund vorschlagen wird. Sie weiß, daß Sie es nicht ablehnen werden, wenn sie Ihnen sagt, daß sie es betrachten wird als letztes Zeichen Ihrer Großmuth und Ihrer Achtung für Hortense.“

Hätte ich es ablehnen können? Nein und tausendmal nein! Ich gieng also mit Euch, um mir die Anschuldigungen des würdigen Veters Alphonse anzuhören, der so schön gehalten, was er schon vor Jahren versprochen.

Während mir aber der unsympathische Mensch seine Rede hielt, die ich nicht verstand, packte es mich plötzlich wie tödtliches Entsetzen. Was war der Preis gewesen, den sie dem gewissenlosen Menschen für seine Selbsterniedrigung geboten? denn daß sich der Herr Baron de Tincourt die Farcen, die er mir soeben vortrat, bezahlen und zwar gut bezahlen lassen würde, das unterlag für mich keinem Zweifel. Aber der Preis — war sie es vielleicht gar selbst — hatte sie sich geopfert, um — war ihre Bemerkung über das „letzte Zeichen“ so zu verstehen? Ich vermochte es nicht anzudenken — es war zum Rasendwerden!

Doch ich mußte Gewißheit haben, denn dazu gab ich meine Einwilligung niemals! Und fort stürzte ich nach ihrem Hotel, allein vergeblich — sie war nicht zu Hause. Noch dreimal verfuhrte ich es an diesem Tage, sie zu sprechen, stets mit demselben Erfolge und ich konnte mich schließlich nicht mehr darüber täuschen: sie wollte mich nicht sehen. Das aber war doch der beste Beweis dafür, daß meine schlimmsten Befürchtungen sich bewahrheiteten, denn warum hätte sie mich sonst durch die blonde junge Dame abweisen lassen, die mich stets so feindselig forschend betrachtete und in der ich wohl nicht mit Unrecht Fräulein Désirée de Tincourt vermuthete?

Schluß folgt.

Vom Büchertisch.

Der Stein der Weisen. Das kürzlich erschienene erste Heft dieser gemeinnützigen Halbmonatsschrift enthält: Der „Substanzbegriff“. Reizen graner Vorzeit (mit 5 Abbildungen). Fortwein. Besuch einer großen Buchbinderei (mit 6 Abbildungen). Die Schwebeluhne im Kriegsdienste (mit 3 Abbildungen). Technische Mittheilungen. Maßanalytische Operationen (mit 13 Abbildungen). Apparat zur Prüfung der Festigkeit der Baumaterialien (mit 2 Abbildungen). Efelteiche Wäschereinigung und Plätzung (mit 2 Abbildungen). Schließlich „Notizen für Haus und Hof“, Einführung der Telephonabel in ein Centralamt (mit Bild und schematischer Figur). Literaturbericht. Briefkasten etc. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartlebens Verlag, Wien), erscheint in halbmonatlichen, reich illustrierten Heften (à 30 bis 40 Abbildungen) und kostet das Heft nur 30 kr. (60 Pf.). Jede Buchhandlung übermitteln Probehefte.

Aus tausendjährigem Schlummer zu neuem Leben erweckt sind die Scarabäen, das sind altegyptische, für heilig gehaltene Gemmen, welche auf der oberen Seite einen Käfer und auf der Innenseite ein Miniatur-Götterbild zeigen, und zwar dienen jetzt künstlerisch vollendete Nachbildungen derselben den Damen als Gürtelschnallen, Hut-agroschen, Manschettenknöpfe u. a. m. Dieser seltenen Neubelebung einer ängst untergegangenen Mode gedenkt der vorzüglich geschriebene Modenbericht der soeben zur Ausgabe gelangten 18. Februar-Nummer von „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerzige, Verlag John Henry Schwere, Berlin W. 35. In lieblichen Contrast zu dieser altegyptischen Reminiscenz treten die in herrlichen Gemmenbildern und Einzelfiguren zur Darstellung gebrachten neuen Frühjahrsmoden, unter denen auch zwei entzückende Brauttoiletten das Interesse besonders derjenigen Damen, die selbst noch in ihrem Lebens- und Liebesfrühlinge stehen, in Anspruch nehmen werden. Auch der in diese Zeit fallenden Confirmationen ist gedacht und wiederum ein weitr Raum den Kindermoden gewidmet, weil

in „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerzige, bekam sich ganz sonderer Fliege sich erfreuen. Die illustrierte Belletristik bringt eine humorvolle Carnevals-geschichte „Romeo“ von Reinhold Truma u., dem liebten Erzähler. Der große, jeder vierzehntägigen Nummer beigegebene Schmitzbogen bietet den Damen eine Handhabe zur Selbstbefreiung aller dargestellten Moden. Abonnements zu 1 Mark vierteljährlich und sämtliche Buchhandlungen, den Beilag, welche beide auch Gratis-Nummern liefern und durch die Postausgaben.

Es ist ein verdienstvolles Unternehmen, welches unter dem Protectorate hoher Persönlichkeiten im vierten Jahre heftigende literarische Verein „Minerva“ mit Aufstellung eines Programms beweckt. — Im Kampfe gegen den zersetzenden Einfluß der hinterrepen-Literatur will er das Verständnis für die unsterblichen Schöpfungen der Lieblingdichter aller Nationen durch würdig illustrierte und leicht erhaltene Ausgaben fördern und somit die Anschaffung einer besonders wohlfeilen Hausbibliothek Jedermann ermöglichen. Mitglied kann Jedermann werden. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Jedes Mitglied berechtigt, das Vereinszeichen mit der Umschrift „Mitglied des literarischen Vereins Minerva“ zu führen. — Zur Ausgabe gelangen 14 tägige Hefte (je 32 Seiten, reich illustriert), die jährlich je nach Umfang ein Anzucht vollständiger, in sich abgeschlossener „Klassischer Meisterwerke“ bilden. Mit den besten Erscheinungen der neueren und neuesten Literatur werden die Mitglieder gleichfalls durch das 14 tägige Vereinsorgan „Internationale Literaturberichte“ bekannt gemacht. — Die Mitgliedschaft wird durch einen vierteljährigen Beitrag von Mark 2 50 — unter Ausschluss jeder weiteren Verbindlichkeit — erworben und gewährt das Recht auf kostenlosen Bezug aller im Vereinsjahre erscheinenden Publikationen einschließlich des Vereinsorganes. Druck- und Illustrationsproben der Vereinspublikationen kostenlos durch die Geschäftsstelle des „V. S. M.“ Leipzig, G. euzstraße 27. Beitrittsanmeldungen eben dahin.

Herausgeber, verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker Anton v. Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs. — Für Inserate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Eingefendet.

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 p.r. Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg Seide** von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemulirt, Damaste etc. (c. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) **Porto- und steuerfrei ins Haus.** — Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

Dankagung.

Die mir gütlich vorordnere Arzneimitel habe ich vorchriftsmäßig verwendet. Mein Befinden ist ein außerordentlich gutes; besonders die Brustschmerzen haben sich ganz gelegt. Die Spannung in der Magen- und Lebergegend, sowie der Kopf-schmerz sind ganz verschwunden. Die Schleimabgänge haben sich sehr vermindert, Blauspuren sind mir noch sehr minimal. Ich kann, nachdem ich die Heilung von meinem jahrelangen Leiden, Angenehmheit und Angenehmheit, der **Heilanstalt Jüdisch in Darmstadt** in besten Dank, welche allen ähnl. Leidenden nur aus dem und wärmste empfehlen. Zudem ich bitte, mir wieder eine neue Be-or-dnung zukommen zu lassen, jagt meinen verbindlichsten Dank für die gezielte Behandlung und zeichne

Hochachtung
 Heinrich Schäfer, Schussfabrik in Stein an Rh in bei Schaffhausen (Schweiz).

Broschüren versendet dieselbe an Jedermann kostenfrei.

Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc. sowie die

Katarrhe der Luftwege,

Verschleimung, Husten, Halsekkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird. (III.)

3. 725/civ.

Feilbietung beweglicher Sachen.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Y. wird zur Vornahme der executiven Feilbietung der dem Josef Bromreiter, Gastwirth hier, gehörigen, geschätzten Gegenstände, nämlich: 1 Billard sammt Zugehör im Schätzwerte per 700 fl., 4 Fässer zu je 7 Hektoliter Wein im Schätzwerte von 700 fl., 4 Fässer hiezu im Schätzwerte von 56 fl.,

der 25. Februar 1897 als erster,
 der 11. März 1897 als zweiter

Termin mit dem Beisatze bestimmt, daß selbe bei der zweiten Feilbietung auch unter dem Schätzwerte verkauft werden.

Kauflustige haben an diesen Tagen jedesmal um 9 Uhr vormittags in Josef Bromreiter'schen Gasthose, hier, zu erscheinen.

Waidhofen a. d. Y., am 5. Februar 1897.

Der k. k. Bezirksrichter:
 Pollack m. p.

ronprinzessin Stephanie-Quelle.
KRONDORF
 anerkannt bester Sauerbrunn
 Mineralwasserhandlung. Apotheken, Restaurationen etc.
 Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren
RITZ PAUL, Apotheker & GOLFRIED FRIESS Wwa., Kaufmann

Agenten, 569

Alle Privatkunden besuchen, gegen hohe Provision für Gmal
 fürte neuartige Holzrouleaux und Jalousien gesucht.
 Ort, mit Referenzen an **C. Klemt, Jal.-Fabr. in Braunau**
 (Etablirt 1878). Grösstes Etablissement d. Branche.

In dem kl. belehrenden Buch über **Verdauungsleiden** wird
 durch viele beglaub. Atteste nachgewiesen, daß selbst langjährig
 und hoffnungslos Leidende noch Heilung fanden.

Magen-Darmleidenden

wird dasselbe zur Durchsicht empfohlen und erhalten es auf
 Wunsch gratis von Fritz Popp's Poliklinik in Heide (Holstein).

Personen aller Stände
 redigevandt, oder mit großem Bekantentreis, können leicht
monatlich
fl. 100 bis 200 als Nebenerwerb
 ohne Kapital und Risiko verdienen. — Offerten sub
 B. Z. 41 postlagernd Postamt 68 Berlin SW.
 zu adressiren.

Bäckerhaus
 mit Garten und kleinen Grundstücken ist aus freier Hand
 zu verkaufen und wäre sofort zu übernehmen. Auskunft bei
Ludwig Dollinger, Urfahr-Linz.

Kaufen Sie
 echten
Tiroler-
Gesundheits-
Feigen-Kaffee
 von
Carl Wildling
INNEBRUCK.
 gibt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe.
 Nur echt mit Schutzmarke Semse.
 Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Handlungen



Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen.

(Giltig vom 1. October 1896 bis auf Weiteres.)

Richtung Waidhofen—Wien.

Richtung Wien—Waidhofen.

Stationen	Kilometer	S.-Z.	S.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.*	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.
		902	902	920	914	930	918	918	912
Waidhofen ab	—	4 ⁴³	4 ⁴³	6 ⁵⁸	10 ⁵⁴	1 ¹⁹	5 ¹³	5 ¹³	11 ⁵¹
Sonntagberg n	4	—	—	7 ⁶	11	1 ²⁷	5 ²⁰	5 ²⁰	—
Rosenau n	7	—	—	7 ¹²	11 ⁶	1 ³³	5 ²⁵	5 ²⁵	—
Hilm-Kematen n	9	—	—	7 ¹⁷	11 ¹¹	1 ³⁸	5 ²⁹	5 ²⁹	12 ⁹
Kröllendorf n	13	—	—	7 ²⁴	11 ¹⁷	1 ⁴⁵	5 ³⁵	5 ³⁵	—
Ulmerfeld n	16	—	—	7 ³³	11 ²⁴	1 ⁵³	5 ⁴²	5 ⁴²	12 ¹⁷
Amstetten an	24	5 ¹⁰	5 ¹⁰	7 ⁴⁵	11 ³⁵	2 ⁵	5 ⁵³	5 ⁵³	12 ²⁷
Amstetten ab	—	5 ¹⁶	5 ²¹	7 ⁵⁸	12 ¹⁸	2 ⁹	6 ²⁶	6 ²⁶	2 ⁴¹
Kemmelbach-Ybbs n	41	—	5 ⁵⁰	8 ²³	12 ⁴⁷	3 ¹⁸	6 ⁵⁶	—	3 ⁵
Pöchlarn an	55	—	6 ¹¹	8 ⁴³	17	3 ³⁸	7 ¹⁵	7 ²⁴	3 ³³
Pöchlarn ab	—	—	6 ¹²	8 ⁴⁴	1 ⁹	3 ³⁹	7 ²⁰	7 ²⁵	3 ³⁴
Melk n	64	—	6 ²⁶	8 ⁵⁷	1 ²³	3 ⁵³	7 ⁴³	—	3 ³⁸
St. Pölten an	88	6 ²⁶	7 ⁰⁸	9 ³⁰	2 ⁸	4 ³⁷	8 ²⁶	8	4 ¹²
St. Pölten ab	—	6 ²³	7 ¹³	9 ³⁵	2 ²⁴	4 ⁴³	8 ³⁶	8 ³	4 ¹⁷
Neulengbach n	110	—	7 ⁵⁰	10 ¹	3 ¹	5 ²⁰	9 ¹⁴	8 ²⁶	4 ⁵³
Rekawinkel n	124	7 ⁶	8 ¹⁸	—	3 ³¹	—	9 ⁴⁶	—	5 ¹⁸
Wien an	148	7 ³⁵	9 ⁵	10 ⁵⁰	4 ²⁵	6 ³⁰	10 ⁴⁰	9 ¹⁵	6

Stationen	Kilometer	P.-Z.	S.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	S.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	
		117	3	13	19	305	313	101	11
Wien ab	—	5 ⁴⁵	7 ⁴⁵	9 ³⁰	2 ⁴⁰	3 ³⁵	6	9 ¹⁰	10 ⁴⁰
Rekawinkel n	—	—	—	—	3 ³⁹	—	6 ⁵⁹	—	11 ⁵
Neulengbach n	—	6 ⁴⁴	—	10 ³³	4 ³	—	7 ²⁶	—	11 ²⁵
St. Pölten an	—	7 ¹⁸	8 ⁵⁹	11 ⁹	4 ⁴⁰	4 ⁴⁸	8 ¹	10 ¹⁸	12 ¹
St. Pölten ab	—	7 ²³	9 ³	11 ¹⁶	5 ⁵	4 ⁵⁰	8 ¹⁰	10 ¹⁹	12 ⁵
Melk n	—	8 ³	—	12	5 ⁴⁶	5 ⁴⁷	8 ⁵³	—	12 ⁴¹
Pöchlarn an	—	8 ¹⁵	—	12 ¹³	5 ⁵⁸	5 ²⁶	9 ⁶	—	12 ⁵³
Pöchlarn ab	—	8 ¹⁷	—	12 ¹⁵	6	5 ²⁷	9 ⁸	—	12 ⁵⁵
Kemmelbach-Ybbs n	—	8 ⁴⁶	9 ⁵⁰	12 ³⁸	6 ²⁴	5 ⁴¹	9 ³³	—	1 ¹⁵
Amstetten an	—	9 ⁸	10 ⁹	17	6 ⁵²	5 ⁵⁹	10 ⁵	11 ¹⁸	1 ⁴⁰
Amstetten ab	—	10 ³²	10 ³²	3 ⁵	7 ¹	7 ¹	11 ²²	11 ²²	2 ³³
Ulmerfeld n	—	10 ⁴⁴	10 ⁴⁴	3 ¹⁷	7 ¹²	7 ¹²	—	—	2 ⁴⁴
Kröllendorf n	—	10 ⁵²	10 ⁵²	3 ²⁵	7 ²⁰	7 ²⁰	—	—	—
Hilm-Kematen n	—	10 ⁵⁹	10 ⁵⁹	3 ³²	7 ²⁷	7 ²⁷	—	—	2 ⁵⁵
Rosenau n	—	11 ⁵	11 ⁵	3 ³⁷	7 ³²	7 ³²	—	—	3
Sonntagberg n	—	11 ¹⁰	11 ¹⁰	3 ⁴³	7 ³⁸	7 ³⁸	—	—	—
Waidhofen an	—	11 ¹⁵	11 ¹⁵	3 ⁴⁹	7 ⁴⁴	7 ⁴⁴	11 ⁵⁰	11 ⁵⁰	3 ⁹

Richtung Amstetten—Linz.

Richtung Linz—Amstetten.

Stationen	Kilometer	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	S.-Z.
		12	15	17	117	13	19
Amstetten ab	—	1 ⁴⁸	5 ²⁰	9 ¹³	11 ⁴⁸	1 ³⁵	6 ⁵⁷
Mauer-Oehling n	—	1 ⁵⁹	5 ³⁰	9 ²³	11 ⁵⁴	1 ⁴⁶	7 ⁸
Aschbach n	—	2 ⁶	5 ⁴²	9 ³⁰	12 ¹	1 ⁵³	7 ¹⁵
Krennstetten n	—	—	5 ⁴⁹	9 ³⁸	12 ⁹	2 ¹	7 ²³
St. Peter-Seitenstetten n	—	2 ¹⁸	5 ⁵⁶	9 ⁴⁵	12 ¹⁶	2 ⁸	7 ³⁰
St. Johann in Engstetten n	—	—	6 ³	9 ⁵²	12 ²³	2 ¹⁵	7 ³⁷
Haag n	—	2 ³¹	6 ⁹	9 ⁵⁷	12 ²⁸	2 ²⁴	7 ⁴²
Markt Haag n	—	—	6 ¹⁵	10 ³	12 ³⁴	2 ³¹	7 ⁴⁹
Unterwinden n	—	—	6 ²²	10 ¹⁰	12 ⁴¹	2 ³⁸	7 ⁵⁶
St. Valentin an	—	2 ⁴⁷	6 ³⁰	10 ¹⁸	12 ⁴⁹	2 ⁴⁶	8 ⁴
St. Valentin ab	—	2 ⁵⁶	6 ³⁸	10 ²¹	1 ¹	2 ⁵⁸	8 ⁹
Ennsdorf n	—	—	6 ⁴⁶	10 ²⁹	1 ⁹	3 ⁶	8 ¹⁷
Enns n	—	3	6 ⁵¹	10 ³⁴	1 ¹⁴	3 ¹²	8 ²²
Asten St. Florian n	—	3 ⁹	6 ⁵⁹	10 ⁴³	1 ²²	3 ²¹	8 ³¹
Pichling n	—	—	7 ⁴	10 ⁴⁸	1 ²⁷	3 ²⁶	8 ³⁶
Ehlsberg n	—	—	7 ⁹	10 ⁵³	1 ³²	3 ³¹	8 ⁴¹
Kleinmünchen n	—	3 ¹⁸	7 ¹³	10 ⁵⁷	1 ³⁶	3 ³⁵	8 ⁴⁴
Linz an	—	3 ²⁸	7 ²³	11 ⁸	1 ⁴⁶	3 ⁴⁶	8 ⁵⁴

Stationen	Kilometer	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	S.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	S.-Z.
		12	20	14	306	18	16	4
Linz ab	—	12 ⁴²	6	12 ¹⁷	3 ¹²	3 ⁵⁸	8 ⁴⁴	5 ³³
Kleinmünchen n	—	12 ⁵⁴	6 ¹¹	12 ²⁸	3 ²⁰	4 ⁴	8 ⁵⁶	—
Ehlsberg n	—	—	6 ¹⁵	12 ³²	—	4 ⁸	9	—
Pichling n	—	—	6 ²⁰	12 ³⁷	—	4 ¹⁴	9 ⁶	—
Asten St. Florian n	—	1 ⁴	6 ²⁵	12 ⁴²	—	4 ¹⁹	9 ¹¹	—
Enns n	—	1 ¹²	6 ³³	12 ⁵⁰	3 ³³	4 ²⁸	9 ²⁰	—
Ennsdorf n	—	—	6 ³⁸	12 ⁵⁵	—	4 ³³	9 ²⁵	—
St. Valentin an	—	1 ²²	6 ⁴⁵	1 ²	3 ⁴¹	4 ⁴⁰	9 ³³	6 ¹
St. Valentin ab	—	1 ²⁸	6 ⁴⁷	1 ¹⁰	3 ⁴²	4 ⁴⁵	9 ⁴⁰	6 ²
Unterwinden n	—	—	6 ⁵⁷	1 ²⁰	—	5 ⁵	9 ⁵⁰	—
Markt Haag n	—	—	7 ⁵	1 ²⁸	—	5 ¹³	9 ⁵⁸	—
Haag n	—	1 ⁵⁰	7 ¹²	1 ³⁶	—	5 ²¹	10 ⁵	—
St. Johann in Engstetten n	—	—	7 ¹⁷	1 ⁴¹	—	5 ²⁶	10 ¹⁰	—
St. Peter-Seitenstetten n	—	1 ⁵⁹	7 ²⁴	1 ⁴⁸	4 ⁵	5 ³⁸	10 ¹⁷	—
Krennstetten n	—	—	7 ³¹	1 ⁵⁵	—	5 ⁴⁰	10 ²⁴	—
Aschbach n	—	2 ¹¹	7 ³⁸	2 ²	—	5 ⁴⁸	10 ³²	—
Mauer-Oehling n	—	2 ¹⁸	7 ⁴⁵	2 ⁹	—	5 ⁵⁶	10 ³⁹	—
Amstetten n	—	2 ²⁷	7 ⁵⁴	2 ¹⁸	4 ²⁴	6 ⁵	10 ⁴⁸	6 ⁴⁷

Richtung Waidhofen—Selzthal.

Richtung Selzthal—Waidhofen.

Stationen	Kilometer	P.-Z.	P.-Z.*	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	S.-Z.
		911	927	917	913	919	901
Waidhofen ab	—	3 ¹³	7 ²⁹	11 ¹⁷	3 ⁵³	7 ⁵⁰	11 ⁵¹
Stadt Waidhofen H. n	2	—	7 ³⁴	11 ²¹	3 ⁵⁸	7 ⁵⁵	—
Oberland n	9	3 ³⁸	7 ⁵⁴	11 ³⁹	4 ¹⁷	8 ¹⁹	—
Gafenz n	12	3 ³⁸	7 ⁵⁹	11 ⁴⁴	4 ²²	8 ²⁶	—
Weyer n	18	3 ⁴⁹	8 ¹¹	11 ⁵⁵	4 ³⁶	8 ³⁸	—
Kastenreith n	21	3 ⁵⁵	8 ¹⁷	12 ¹	4 ⁴¹	8 ⁴⁴	—
Kleinreifling an	24	4	8 ²²	12 ⁶	4 ⁴⁷	8 ⁵⁰	12 ³⁴
Kleinreifling ab	—	4 ⁶	—	12 ¹⁵	5 ¹⁰	—	12 ³⁹
Weissenbach n	38	4 ²⁰	—	12 ³⁷	5 ³⁴	—	—
Grossreifling n	49	4 ⁴⁷	—	12 ⁵⁴	5 ⁵²	—	—
Landl n	53	4 ⁵⁵	—	1 ²	6 ¹	—	—
Hiefau an	59	5 ⁵	—	1 ¹²	6 ¹¹	—	1 ²⁶
Hiefau ab	—	5 ¹⁸	—	1 ¹⁴	6 ¹⁶	—	1 ²⁷
Gstatterboden n	68	5 ²⁹	—	1 ³⁰	6 ³⁴	—	—

A. J. Titze's Kaiserkaffee

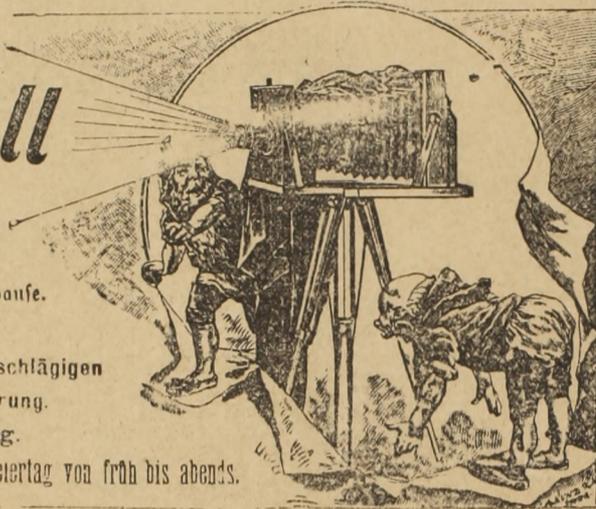
ist nur echt mit Schutzmarke Pöstlingberg.



Fabrik: LINZ, Kaplanhofstrasse 6.

Atelier Schnell

fotografische Kunstausstalt
 in Waidhofen a. d. Ybbs,
 nur obere Stadt, Oehlberggasse 6, im eigenen Hause.
 Zugang neben Reichenspaders Kaufmannsgelddiät.
 Atelier für alle erdenklichen in dieses Fach einschlägigen
 Arbeiten, in feinsten und modernster Ausführung.
 Reell und mögliches billig.
 Aufnahmen täglich, bei jeder Witterung, auch Sonn- und Feiertag von früh bis abends.



in Salzburg,
Ried etc.

Fahrräder- Fabrik

Johann Fax in Linz.

Lager
in
Laibach.

Näh- Maschinen-Fabrik.



Man verlange die neuesten Preis-Courante.

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie.

Haupttreffer

75.000 Kronen

Baar mit 20% Abzug.

Lose à 50 kr. empfiehlt: Josef Podhrasnik, Waidhofen an der Ybbs.

Ziehung

heute abends
8 Uhr.

Erstes Wiener artistisches Atelier für Kunstmalerei und Portraits, Schilder-, Schriften- und Wappen-Malerei

Julius Fleischer jun.

WIEN, IX. Alserbachstrasse Nr. 28.

Elegante und billige Ausführung von
Schilder und Schriften auf Glas, Holz, Blech und Wachstuch
mit den modernsten Schriftarten.

Erzeuger plast. Holz-, Email- u. Metallbuchstaben f. Mauerbefestigung, k. u. k. Hofwappen u. Adler etc.

Alle Arten Gussaufschrifts-Tafeln.

Skizzen u. Zeichnungen werden auf Verlangen angefertigt. — Provinzaufträge schnell und reell effectuirt.

Empfiehlt sich zur würdigen, künstlerischen und dauerhaften Ausführung von Heiligen-, Altar- u. Fabricsbildern, in jedem Styl und Größe.
Kreuzwege auf Holz, Leinwand und Blech, sowie auch zur Restaurierung von Gipsbildern und Fresken, bei billigster Berechnung; ferners
Anfertigung von Portraits (nach jeder Photographie).

Magentropfen

des Apoth. C. Brady

(Mariazeller Magentropfen),

bereitet in der Apotheke „Zum König“ von Ungarn

des
Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1,
vormals Apotheke „zum Schutzengel“ in Kremier
ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von au-
regender und kräftigender Wirkung auf den Magen
bei Verdauungsstörungen.



Die Magentropfen

des Apoth. C. Brady

(Mariazeller Magentropfen)

sind in rothen Kalkschachteln verpackt
und mit dem Bildniß der hl. Mutter
Gottes von Mariazell (als Schutz-
schutzmarke) versehen. Unter der Schutz-
marke muß sich die nebenstehende Unterschrift
C. Brady befinden.

Bestandtheile sind angegeben.

Preis: Glasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf auf-
merksam zu machen, daß meine Magentropfen viel-
fach gefälscht werden. Man achte sonach beim Ein-
kauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift
C. Brady und weise alle Fabrikate als unecht zu-
rück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der
Unterschrift C. Brady versehen sind.

Die Magentropfen sind echt zu haben in Waid-
hofen: Apoth. Paul. Amstetten: Apoth. Ernst Wagner.
Saag: Apoth. Fr. Orth; Apoth. Fr. Rammert; Apoth. W. v.
Losenstein; Apoth. G. Sidmann. Seitenstetten: Apoth.
Anton Reich. Wehr: Apoth. A. Rufbauer. Windisch-
garster: Apoth. H. Keller. Ybbs: Apoth. A. Riedl.

3. 522/civ.

Feilbietung beweglicher Sachen.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Y
wird zur Vornahme der executiven Feilbietung der
dem Gasthofbesitzer Josef Bromwetter in Waidhofen
a. d. Ybbs. gehörigen, auf 1295 fl., 281 fl. 20 kr.
und 2957 fl. 39 kr. geschätzten Fahrnisse: weiße
und rothe Weine in Gebünden und Flaschen, Mann
Cognac, Weinessig, Kellereieinrichtung, endlich Hotel-
einrichtung über fruchtlosen Ablauf des 1. Termines
vom 14. d. M.

der 27. Februar 1897

als zweiter Termin mit dem Beifuge bestimmt, daß
selbe bei dieser zweiten Feilbietung auch unter
dem Schätzungswerthe verkauft werden.

Kaufstüchtige haben an diesem Tage um 9 Uhr
vormittags in Josef Bromwetters Gasthofe hier zu
erscheinen.

Waidhofen a. d. Y., am 27. Jänner 1897.

Der k. k. Bezirksrichter
Pollack m. p.

Prager Haussalbe

aus der Apotheke des
B. FRAGNER IN PRAG

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel,
welches die Wunden in Reinlichkeit erhält u. schützt,
die Entzündung u. Schmerzen lindert u. kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr und 25 kr., per Post 6 kr. mehr.
Post-Versand täglich.



Alle Theile der Emballage tragen
die nebenstehende gesetzlich depo-
nirte Schutzmarke.

Haupt-Depôt:

B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“
Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse 203.

Depôts in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Carl Holl,
Goldwaren-Versandgeschäft,
 Cannstatt. 530 0-6
stes Versandtgeschäft in dieser Branche.
 Erste Referenzen.

It gegen Nachnahme oder vorherige Baarsendung.
 und Stempelmärken, altes Gold, Silber, nehme ich in
 g. Versandt zu **En gros-Preisen** direct an die Privat-
 raft. Nichtgefallendes wird umgetauscht. Aufträge von
 rk an werden Franco expediert. Aeltere Schmucksachen
 re moderne umgearbeitet. Zeichnungen und Kosten
 voranschläge gratis.

Cataloge (240 Seiten) gratis und franco über
 cksachen jeder Art in Gold, Silber, Granaten,
 allen etc., Uhren, Bestecke und Tafelgeräte.



79. Broche massiv Silber, 800 fein schwarz emailliert
 10, dazu passendes Armband M. 14.80, dazu passende
 Ohringe M. 3.40.

Nr. 1443. Ring, Perl-, Rubin- u. Sa-
 phyr-Imitation, massiv, 8 kar.
 Gold M. 13.25, massiv
 14 kar. Gold M. 16.90.

Sanitäts-Pfeife
 Richard Berck's
 gefestigt
 geschützte

Am 1. Juli 1896 wurde das 405.105 Stück verkauft.
 Nr. 14 ca. 100 cm lang
 aus Stück's Markt.

Die Sanitätspfeife
 braucht nie gereinigt
 zu werden und über-
 trift dadurch Alles
 bisher Dage-
 weisene.

kurze Pfeifen 1.00
 lange Pfeifen 2.50 an
 Sanitäts-Cigaretten
 Spitzens 0.75, 1.00, 2.50
 Sanitäts-Zigaretten
 Nr. 1. 1.50, 2. 2.50, 3.00

Richard Berck
 Kufsta 16 (Chülingen).
 Wiederverkäufer überall gesucht.

Gasthof-Übernahme.

Endesgefertigter beehrt sich ein P. T. Publikum von Waidhofen und Umgebung zur Kenntnis zu bringen, daß er den

Gasthof zum goldenen Reichsapfel
 in Waidhofen an der Ybbs

pachtweise übernommen hat und wird bemüht sein, durch Verabreichung guter Speisen und vorzüglicher Getränke zu civilen Preisen das Vertrauen seiner Gäste zu erwerben.

Mit der Versicherung, den Wünschen der P. T. Gäste jederzeit entgegen zu kommen und um recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet sich

Hochachtungsvollst ergebend

Hans Löffler,
 Pächter des Gasthofes zum gold. Reichsapfel.



Atelier Bruno
 Fotografische Kunstanstalt
 gegenüber dem Hotel und Cafe Infür.
 grösste Auswahl und billigste Bezugsquelle fotografischer
 Landschaften bei feinsten Ausführung.
 Atelier für Porträts u. Reproduktionen in jeder Grösse.
 Vergrößerungen von kleinen Bildern bis zur Lebensgrösse.
 Architectur-Aufnahmen, Platinotypen,
 Malerei etc.
 Waidhofen an der Ybbs.

Langen & Wolf, Gasmotorenfabrik
 WIEN, X., Laxenburgerstrasse Nr. 53

Original „Otto“ Motor
 für Gas, Benzin und Petroleum.
 20% Gasersparnis gegenüber anderen Constructionen. Ist
 die beste und billigste Betriebskraft für jedermann.

Benzinlokomobile „Otto“
 der beste Motor für die Landwirtschaft. Preisgekrönt mit
 dem ersten Staatspreise zu Iglau 1895.
 Kein Maschinist, keine Funken, kein Wasserverbrauch
 und stets betriebsbereit.

Patentirte Eissporen.

Diese äußerst praktischen Eissporen sind der best. Schutz gegen
 und verdienen vor allen anderen den Vorzug. Sie sind klein
 b. beschädigen den Abzug nicht, brauchen nicht von demselben
 werden und sind außer Gebrauch völlig unsichtbar. — Eise-
 klappen nicht und überlassen an Billigkeit alle bisherigen.
 Einleitung von 60 Nr. franco p. Post oder Nachnahme zu haben bei.

C. A. Stanek, Reichenberg.
 Wiederverkäufern Rabatt.

Jagd- u. Scheibengewehre

aller Systeme und Callbor als:

**Lefauchaux- und Lancaster-Schrottgewehre, Scott-
 Toplever, Büchslinten, Pürsch- und Scheibengewehre
 neuester Systeme, Expresse-Riffles-Doppelkugelbüchsen
 etc. empfiehlt unter Garantie für elegante und dauerhafte
 Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss**

JOSEF WINKLER
 Büchsenmacher in Ferlach (Kärnten).
 Reparaturen, Einpassen von Wechselläufen, Umänderungen, Umschäftungen
 etc. werden zu den mässigsten Preisen sorgfältigst ausgeführt.)
 Illustrierte Preiscurante gratis und franco.

Ein neues, gut gebautes

Haus

nebst schönem, großen Garten in nächster Nähe der
 Stadt ist preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen.
 Zuschriften übernimmt aus Gefälligkeit die Expedi-
 tion dieses Blattes.

573 2-1 Ein

Spengler - Lehrjunge
 für Bau und Galanterie wird bei Herrn Josef Pich in
 Waidhofen a. d. Ybbs, Hintergasse Nr. 23 sofort aufgenommen.

**Erst orientalischer
 Feigen-Kaffee.**
 Fabrik: M. FIALA
 gegründet 1860.
 Wien, VI., Millergasse 20.
 Anerkannt bester, gesündester und aus-
 giebigster Kaffeezusatz.

**Anchor
 LINIMENT. CAPSICI COMPOS.**
 aus Richters Apotheke in Prag,
 anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum
 Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken.
 Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gest.
 stets kurzweg als

Richters Liniment mit „Anchor“
 und nehme vorfichtiger Weise nur Flaschen mit der be-
 kannten Schutzmarke „Anchor“ als echt an.
 Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Wollen Sie das **beste Mineralwasser**
 trinken, so verlangen Sie 531

**Neudorfer
 Sauerbrunn!**

Arztlich empfohlen. — Das beste Mineralwasser für Wein. Versandt
 durch die herzog. Bauxforsche Domänen-Administration in Betschan
 bei Karlsbad, Lager in Wien bei **Gustav Petri & Co., I. G.**
 Selsstraße 11. Telephon 617.
 In vielen Restaurants, Apotheken und Mineralwasserhandlungen er-
 hältlich. 1896 drei Preise: Berlin und Prag große goldene
 Medaille. Innsbruck: Ehren Diplom.
 Depôt in Waidhofen a. d. Y. bei Gottfried Friesl Ww., y aufmann

Zähne Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kaueu verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesezt.

351

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Berichtigungen werden öftens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

habilit in Waidhofen, oberer Stadtplatz, im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister, 916-4-10 dem Pfarrhofe. — Zähne von 2 fl. aufwärts.

3. 578/civ.

Feilbietung beweglicher Sachen.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Y. wird zur Vornahme der executiven Feilbietung der dem Gasthofbesitzer Josef Bromreiter in Waidhofen a. d. Ybbs gehörigen, auf 1295 fl., 281 fl. 20 kr. und 2957 fl. 39 kr. geschätzten Fahrnisse: weiße und rothe Weine in Gebünden und Flaschen, Rum, Cognac, Weinessig, Kellerei- und Hoteleinrichtung über fruchtlosen Ablauf des 1. Termines

der 27. Februar 1897

als zweiter Termin mit dem Besatze bestimmt, daß selbe bei dieser zweiten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte verkauft werden.

Kauflustige haben an diesen Tagen jedesmal um 9 Uhr vormittags in Bromreiters Gasthofe hier zu erscheinen.

Waidhofen a. d. Y., am 30. Jänner 1897.

Der k. k. Bezirksrichter: Dollack m. p.

Der beste und gesündeste

Caffeezusatz

ist der

Schwalbencaffee

von

A. Wiletal in Mank.

Gießhübler mit Milch

ist von ärztlicher Seite bei dem in Winter so häufig auftretenden Bronchialkatarrh der Kinder besonders empfohlen. 3 Theile Gießhübler Sauerbrunn werden mit 1 Theil heißer Milch vermischt und die Mischung lau verabreicht.

Verwaltung

Seeburg-Opponitz

gibt ab auch in kleinen Partien
50 Hektoliter guten Apfelwein
und circa
800 Meter Buchenscheitholz.

Das Neueste für Damen

in
Braut-, Ball- u. Promenade-Frisuren

wird in geschmackvollster Ausführung in und außer Haus, sowie alle Haararbeiten gewissenhaft und gut verfertigt. Unterricht im Frisiren wird nach leichtfaßlicher Methode erteilt

bei Josef Waas, Friseur,

Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsthorgasse Nr. 5.



Die Waidhofner

Leichenbestattungs-Anstalt „Pietät“

empfiehlt sich zur Uebernahme und solidesten Ausführung von Leichenbestattungen, Exhumierungen und Ueberführungen in Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung und ist in der Lage, hierfür billigste Preise zu berechnen.

Lager von Metall- und Holzsärgen.

Aufträge werden entgegengenommen. Waidhofen a. d. Ybbs, Wehrerstraße 18.

Hochachtungsvoll

Josef Nagl, Concessionär.

Wer trinkt

Kathreiners Kneipp-Malzcaffee?

Alle die ihre Gesundheit erhalten und festigen und doch nicht auf den gewohnten, angenehmen Caffeegeuß verzichten wollen. Denn ein Zusatz von Kathreiner-Kaffee hebt die allgemein bekannte und namentlich bei regelmäßigem Genuß so gesundheitschädliche Wirkung des nervenerregenden Bohnencaffees auf.

Alle deren Wohlfinden in irgend einer Weise gestört ist. Namentlich für Nerven- und Magenleidende hat sich bereits in Tausenden von Fällen der „pure“ Kathreiner-Kaffee als das vorzüglichste, gesündeste und leicht verdaulichste Getränk erwiesen. Alle kräftige Kathreiner-Kaffee besonders zuträglich ist, und die ihn pur oder mit Bohnencaffee gemischt seines wohligen, milden Geschmacks wegen gern, ja bald mit großer Vorliebe trinken. Alle diejenigen, welche im Haushalte sparen, und doch einwohlschmeckendes und zugleich gesundes Caffeegetränk genießen wollen. Dieses bietet einzig und allein in vorzüglichster Weise für Jedermann und für jeden Geschmack der Kathreiner-Kaffee als Zusatz zum Bohnencaffee oder pur.



Mir schmeckt nur am besten!

Kathreiners Kneipp-Malzcaffee

ist ein wirklicher Gesunder- und Familiencaffee, das reinste Naturproduct in ganzen Körnern, aus bestem Malz erzeugt, welchem durch die von höchsten Autoritäten erprobte, in allen Ländern eingeführte Kathreiner'sche Fabrikationsweise der beliebte Bohnencaffee-Geschmack verliehen wird. Der Kathreiner Kaffee vereinigt daher einzig und allein mit dem Geschmacksreiz des echten Bohnencaffees die gesunden, ärztlich anerkannten und bestätigten Vorzüge des heimischen Malzcaffees.

Bitte: Um sich vor Irreführung und Schädigung zu schützen, achte man beim Einkauf gefälligst genau auf die Schutzmarke der Kathreiner.

Pakete ohne Namen „Kathreiner“ sind nicht echt.



Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—
 Annunziations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht
 angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
 Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. p.
 „Lprr“ ae Pettzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltung
 „st“ und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 t
 berechnet.

Nr. 9.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 27. Februar 1897.

12. Jahrg.

Melanchthon.



Am 16. Februar fand die 400jährige Melanchthon-Feier
 statt und bringen wir aus diesem Anlasse das Bild des Be-
 zeichneten.

Philipp Melanchthon, Gehilfe Luthers, wurde am 16. Fe-
 bruar 1497 in Bretten (Pfalz) als Sohn des Waffenschmieds
 Georg Schwarzert geboren. Er lehrte seit 1514 in Tübingen,
 ward 1518 als Professor der griechischen Sprache nach Witten-
 berg berufen und trat seit 1519 für Luthers Sache in Schriften
 auf. Durch seinen 1528 abgefaßten „Unterricht der Visitatoren“
 war er bei Durchführung der Reformation in Sachsen theilhaftig.
 verfaßte 1530 die Augsburgische Confession und die Apologie
 derselben und nahm seither an allen Vergleichsverhandlungen
 mit den Katholiken theil.

Wegen seiner Hinneigung zu der calvinischen Abendmahls-
 lehre, sowie zum Synnergismus von den strengen Lutheranern
 aufs heftigste angefeindet, starb Melanchthon am 19. April 1560
 in Wittenberg.

Zur Krisis im Orient.

Die Bemühungen der Diplomatie mehrerer Mächte sind
 seit 2 Tagen darauf gerichtet, England, Italien und Frankreich
 zur bedingungslosen Theilnahme an allen eventuell nöthigen,
 weiteren Zwangsmaßnahmen gegen Griechenland zu bestimmen,
 während zugleich die Gewährung der Autonomie an die Kreter zum Ge-
 genstande eines europäischen Beschlusses gemacht werden soll. Dabei
 ist auch bereits die Frage zur Sprache gekommen, ob das Souveräni-
 täts-Recht des Sultans bezüglich Kretas nicht in ein Souveräni-
 täts-Recht umgewandelt werden soll, womit den weitestgehen-
 den, officiell zum Ausdruck gelangten Wünschen der britischen
 Regierung genügt wäre. Der Sultan ist, wie officiös aus Paris
 gemeldet wird, geneigt, auch diese Lösung zu acceptieren. Die
 oben erwähnten Bemühungen können, so wie die Dinge im
 Augenblicke liegen, schon binnen kürzester Frist zu einem Er-
 gebnisse und damit auch zur Androhung, beziehungsweise Ein-
 leitung der fraglichen äußersten Pressionsmittel gegen die grie-
 chische Regierung führen. Anhaltspunkte zur Beurtheilung des
 Effects, welchen ein solches Einschreiten in Athen bewirken wird,
 besitzt man zur Stunde noch nicht. Die Diplomatie hofft mit
 Bestimmtheit, daß die griechische Regierung im letzten Momente
 eintreten werde. Es ist aber die Möglichkeit noch nicht aus-
 geschlossen, daß man in Athen das drastische Eingreifen der
 Mächte durch einen Verzweifelungs-coup beantwortet, indem man
 dem türkischen Gesandten seine Pässe zuschickt und der Pforte

den Krieg erklärt. Damit wäre nicht nur eine neue Phase im
 griechisch-türkischen Conflict, sondern vielleicht auch eine Wend-
 ung in der europäischen Constellation bezüglich dieses Conflictes
 eingeleitet.

Ueber die völkerrechtliche Bedeutung der Friedensblockaden
 wird geschrieben:

Die Blockade, die an und für sich ein Mittel der Krieg-
 führung bildet, ist in der neueren Geschichte wiederholt auch im
 Frieden angewendet worden, um auf einen Staat einen Zwang
 zu einer Entschließung auszuüben. Besonders bekannt sind die
 Blockaden der türkisch-griechischen Küsten durch Frankreich, Eng-
 land und Rußland im Jahre 1827 und die Blockade Griechen-
 lands im Jahre 1886 durch die Großmächte mit Ausnahme
 Frankreichs. Die Wirkungen der Friedensblockaden sind nicht
 dieselben wie die der eigentlichen, sie wird den neutralen Staaten
 nicht amtlich mitgetheilt und letztere sind berechtigt, mit den
 blockierten Häfen nach wie vor Handel zu treiben. Früher ist
 der Versuch gemacht worden, auch bei Friedensblockaden das
 Ein- und Auslaufen der neutralen Schiffe zu verhindern und
 den Blockadebruch mit Wegnahme zu bestrafen. Heute steht
 völkerrechtlich fest, daß dies unzulässig ist und ein Preisrecht
 im Frieden nicht anerkannt wird. Hieraus ergibt sich, daß die
 Wirkungen der Friedensblockade sich nur auf die Handelsmarine
 des blockierten Staates selbst beziehen, die am Ein- und Aus-
 laufen in die blockierten Häfen und aus denselben nöthigenfalls
 mit Gewalt gehindert werden kann. Wenn dies nun auch ohne
 Zweifel für den betreffenden Staat sehr empfindlich ist und ihm
 großen Schaden zufügen wird, so ist doch andererseits im Hin-
 blick auf den nach wie vor ohne jede Störung sich entfaltenden
 Handel der Neutralen der blockierte Staat in der Lage, der
 Maßregel länger trogen zu können, als einer Blockade im
 eigentlichen Sinne und dieserhalb kann auch der von einer sol-
 chen zu erwartende Erfolg nicht überschätzt werden. In der
 völkerrechtlichen Literatur genießt die Friedensblockade keine be-
 sondere Sympathie. Man erblickt mehr eine halbe Maßregel,
 die wenig geeignet ist, den starren Trotz und Eigensinn zu bre-
 chen und gibt anderen, von ungleich größerer Wirkung begleite-
 ten Maßnahmen den Vorzug. Immerhin muß sie als eine
 ernste, letzte Mahnung vor dem Blutvergießen bezeichnet werden.
 Constantinopel, 24. Februar. Nach türkischen An-
 gaben werden 17 Linien- und Redivisionen mit 280 Batail-
 lonen und 222.000 Mann mobil gemacht und auf den west-
 lichen Theil der Balkanhalbinsel vertheilt. An der griechischen
 Grenze sollen bereits 50.000 Mann stehen. Die Mobilmachung
 nimmt trotz des Ramadan-Festes einen befriedigenden Verlauf.

Athen, 24. Februar. Im Consularcorps in Kanea ist
 der Plan einer Landung gemütheter Detachements in Paläokastro
 und Randano, wo die Türken von den Christen eingeschlossen
 sind, vorherrschend. — An der Nordwestküste von Kreta kreuzen
 Torpedoboote, welche jede Ausschiffung von Lebensmitteln ver-
 hindern. Das griechische Truppenlager sei noch für mehrere
 Tage mit Proviant versehen. — Der griechische Kreuzer „Eu-
 rotas“ ist hier angekommen.

Amthliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Nr. 852.

Asche

ist den Ofen, Sparherden, Heizstellen überhaupt und Aschen-
 behältern, bei diesen nur dann zu entnehmen, wenn sie aller
 Voraussichtlichkeit nach bereits vollständig ausgekühlt ist; sie ist
 aber auch dann noch an einem feuersicheren Orte in
 eigens dazu bestimmte, feuersichere Behälter mit feuer-
 sicherem Verschlusse (Deckel), in einem feuersicheren
 Locale (Raume) zu schütten; nicht auf Dachböden, in Holz-
 schuppen u. s. w. zu verwahren. Strengstens verboten ist, „noch
 glühende Asche“ in Holzfässer (Holzkisten) oder gar auf
 Rehrichthäusen u. dgl. zu entleeren. Die Hausinhaber haben
 ihre Parteien, die Hausväter ihre Dienstkleute in dieser Richtung
 besonders zu verwarnen und ihnen Achtsamkeit einzuprägen. In
 dieser Hinsicht Sorglose oder Widerspenstige aber sogleich hier-
 anzuzeigen, damit nach Umständen vom Strafgerichte
 wider sie vorgegangen werde.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. Februar 1897.

Der Bürgermeister:
 Dr. Plenker

Großviehmarkt

in Waidhofen an der Ybbs.

Wegen der am Dienstag vor der Josefwoche, das ist am
 9. März 1897 stattfindenden Reichsrathswahl in der allge-
 meinen Wählerklasse wird zu Folge Anordnung der hohen k. k.
 Statthalterei vom 16. Februar 1897, Zahl 14762 der auf
 den gleichen Tag fallende

Großviehmarkt

am **Dienstag, den 16. März 1897** auf dem neuen
 Viehmarktplatz abgehalten werden. Der

Pferdemarkt

findet **Dienstag, den 23. März 1897** auf demselben
 Platz statt.

Die Verkäufer werden aufmerksam gemacht, die nöthigen
 Viehpässe mitzubringen.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 17. Februar 1897.

Der Bürgermeister:

Dr. Plenker.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Bürgermeister- und Stadtrathswahl. Zu
 der am 25. Februar einberufenen Wahl des Bürgermeisters und
 Stadtrathes sind sämtliche 24 neugewählten Gemeinderäthe
 erschienen und wurden mit je 23 Stimmen gewählt: Zum
 Bürgermeister Herr Dr. Theodor Freiherr v. Plenker, zum
 1. Stadtrathe und Bürgermeister-Stellvertreter Herr Moriz
 Paul, zum 2. Stadtrathe Herr Johann Schmid, zum 3. Stad-
 rathe Herr Ludwig Prast, zum 4. Stadtrathe Herr Franz
 Steininger und zum 5. Stadtrathe Herr Emil Eber; letzterer
 neu, während die übrigen Gewählten in der abgelaufenen Wahl-
 periode dem Stadtrathe in derselben Eigenschaft angehört.
 Sämtliche Gewählte erklärten, die Stellen anzunehmen, drück-
 ten für das ihnen geschenkte Vertrauen ihren Dank aus und
 versprachen, nach ihrem besten Können das ihnen übertragene
 Mandat auszuüben.

Casinoverein. Am Sonntag den 21. d. M. fand
 in den Localitäten des hiesigen Casinovereins ein Vortragsabend
 statt. Sämtliche Nummern wurden mit großem Beifalle auf-
 genommen und von den Vortragenden mit größter Präcision
 zum Ausdruck gebracht. An dem Programme theilnahmen sich
 die Damen: Frau Hanaberger, Frau Paul und Frau Rasch
 (Clavier); Fräulein Kurzthaler und Herr Lehrer Rasch (Gesang);
 Frau Hoppe (humoristische Vorträge); Herr Major Scharoch
 (Cello) und Herr Kapellmeister Kliment (Viola). Der Besuch
 war trotz des Tags zuvor stattgefundenen Bauernballes ein
 recht guter.

Hausball. Herr Hotelier Josef Lahner veranstaltete
 am Mittwoch in seinen Gastlocalitäten im Kreise seiner Stamm-
 gäste einen sogenannten Hausball. Derselbe war sehr gut besucht
 und wurde seitens der tanzlustigen Jugend dem Tanze bis nach
 Mitternacht gehuldet. Speisen und Getränke waren von alt-
 bewährter Güte, sodas auch die Nichttänzer zu ihrem Theile
 und sich vorzüglich amüßierten. Die Claviermusik besorgte ein
 Mitglied der hiesigen Theatergesellschaft.

Bauernball. Der am Samstag den 20. d. M.
 vom Vereine „Nibelungenhort“ im Gasthausfaale des Herrn
 Josef Nagl veranstaltete „Bauerntanz“ nahm einen in jeder
 Beziehung großartigen Verlauf. Ueber 500 auf Namen lautende
 Einladungsarten wurden ausgegeben und gegen 300 Personen
 leisteten der Einladung Folge. War das eine Fülle der ver-
 schiedenartigsten, originellsten Costüme, die sich in buntem Dur-
 einander im Saale am Tanze ergöigten. Einen geradezu ver-
 blüffenden Eindruck machte der dem Charakter der Unterhaltung
 entsprechend geschmückte Saal. Man sah es, daß die Mitglieder
 dieses strammen Vereines befreit waren, den Erschienenen einen
 genußreichen Abend zu bieten. So wurde denn mit einer
 Rührigkeit und Ausdauer getanzt, wie dies nicht leicht bei einer
 Unterhaltung der Fall ist. Mit einem Worte: Es war ein ge-
 müthlicher Abend, bei welchem man sich, die strenge Etikette bei
 Seite lassend, vorzüglich unterhielt. Auf ein ferneres Gelingen
 der vom Vereine „Nibelungenhort“ veranstalteten Unterhaltungen
 ein kräftiges „Heil!“

Trauerungen. Donnerstag, den 2. März d. J. finden in unserer Stadtpfarrkirche zwei Trauerungen statt und zwar die des Herrn Josef Steger, Regenschori an der hiesigen Stadtpfarrkirche, mit Fräulein Emma Hehl, k. k. Finanzwach-Respicientens-Tochter hier, um 3 Uhr nachmittags, dann die des Herrn Franz Kollnik, Beamter der k. k. österr. Staatsbahnen, mit Frau Mathilde Schlegl.

Spende. Die bekannte Fabrikfirma C. Bachmann in Wien hat der hiesigen Hochschule 12 vollständige Epbestecke, einen Suppenhändler, 12 Kaffeelöffel und ein Salzgefäß und Herr Fachschuldirektor Mitinger in Steyr 3 Stück Küchenmesser gespendet, wofür hiemit von dem Damencomité der verbindlichste Dank ausgesprochen wird. Ferner erlaubt sich das Damencomité nochmals allen Gönnern und Wohlthätern der Hochschule für das bisherige Wohlwollen den wärmsten und verbindlichsten Dank auszusprechen und die Bitte daran zu knüpfen, dieses für Waidhofen so nützliche Institut auch in Zukunft unterstützen zu wollen.

Faschingssonntag, den 28. Februar findet von Seite des Casino-Vereines ein Tanzabend statt. Um eventuellem Raummangel vorzubeugen, wurde das an die Vereinslokalitäten anstoßende Zimmer als Sitzzimmer dazugenommen. Claviermusik befragt der bekannte Clavierspieler Herr Petrovites aus Linz.

Vom Wählerverein. Samstag, den 27. Februar d. J. findet in Herrn Juffir's Salon um 8 Uhr abends eine Wählerversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Besprechung der Gemeinderathswahlen. 2. Besprechung der am 9. und 20. März d. J. stattfindenden Reichsrathswahlen. 3. Erledigung des Fragelastens. Von Mitgliedern eingeführte Gäste sind willkommen.

Lehrerversammlung. Am Montag den 1. März findet im Extrazimmer des Gasthofes Melzer, untere Stadt, eine Versammlung der Bezirksgruppe Waidhofen mit folgender Tagesordnung statt:

1. „Die Nacht“. Chor von Schubert.
2. Dem Andenken Schuberts. (Herr Oberlehrer Hoppe.)
3. Das Dotationsgesetz in der Praxis (Herr Daum.)
4. Ueber die Lage. (Herr Kopecky.)
5. Anträge und Anfragen.

Am Faschingdienstag, 2. März, gedenkt der kath. Gesellenverein Johann Wöhr's lustige Posse mit Gesang „Die ungleichen Brüder“ aufzuführen, wozu an alle P. T. Wohlthäter und Freunde des Vereines die höfliche Einladung ergeht.

Die Hauptversammlung des Vereines zur Hebung der Sommerfrische findet am 7. März, nachmittags halb 4 Uhr statt. Näheres darüber in der nächsten Nummer.

Zum Schutze des Publikums. Für gutes Geld schlechte Ware; das ist wohl die ärgste Verhöhnung des Publikums. Dieselbe kommt am häufigsten bei Nahrungs- und Genussmitteln vor, da hier das äußere Ansehen der nachgemachten Ware am leichtesten täuscht. So ergiebt es auch dem bereits allgemein verwendeten Kathreiner'schen Malzstoff, wegen seiner Schutzmärke auch kurz „Kneipp-Kaffee“ genannt. Wird nur einfach Malz, oder Kneipp-Kaffee verlangt, so ergiebt man oft nur in einer auf Täuschung berechneten Verpackung eine bedauernd minderwertige Nachahmung, für welche aber der gleiche Preis gezahlt werden muß wie für die echte Ware. Natürlicher sieht sich die Hausfrau dann in ihren Erwägungen bezüglich der Vorzüge des auch ärztlicherseits bestens empfohlenen Kathreiner'schen Kneipp-Malzstoffes geäußert, denn der große Qualitäts- und Geschmacksunterschied wird eben erst in der Tasse erkannt. Es ist deshalb sehr wichtig, will das Publikum den mit Bohnenkaffeegehalt allein versehenen echten Kneipp-Kaffee erhalten, beim Einkauf die verpackten Pakete genau anzusehen und nur solche anzunehmen, welche den Namen „Kathreiner“ tragen. Denn nur diesem gebührt nach Ausspruch des Herrn Dr. W. Mansfeld, Leiters der Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel in Wien, „gegen über anderen Kaffeesurrogaten der erste Platz.“

Gegen den Vogelmassenwund.

Die Centralleitung des österreichischen Bundes der Vogel-freunde hat eine große Action eingeleitet, die das weitgehendste Interesse aller Einsichtsvollen verdient. Die Vereinigung wird demnächst dem Reichsrathe zu Wien eine Massenpetition unterbreiten, in der sie um Erlass eines strengen Vogelschutzgesetzes bittet und ersucht, es möge veranlaßt werden, daß ein solches Vogelschutzgesetz für alle Kronländer ohne Ausnahme, also auch für Tirol, Dalmatien und Istrien Geltung erlange. In der Petition wird mit vollem Rechte darauf hingewiesen, welche ungeheurer Vortheil den Kulturen durch die Thätigkeit unserer kleinen, gefiederten Freunde erwächst, daß diese die besten und billigsten Hilfsarbeiter des Landmannes im Kampfe gegen das Ungeziefer bilden, ohne dieselben die Ernte um Milliarden geschmälert wird und ohne sie unsere Nadelwaldungen einer Katastrophe entgegen gehen. Vollkommen berechtigt ist der Hinweis, daß es aller Logik und allem Gerechtigkeitsgefühl widerspricht, wenn die hochkultivierten, nördlichen Kronländer die Vernichtung der für unsere Kulturen so nothwendigen Vögel noch länger ruhig mit ansehen sollen, bios weil es in den minder kultivierten südlichen Kronländern der Monarchie einer Handvoll mordlustiger oder arbeitsflehender Menschen gefällt, jährlich eine Million Vögel zu erwürgen. Die nützlichsten unserer Vögel, wie Dämenmeisen und Goldhähnchen kosten im Süden durchschnittlich einen bis zwei Kreuzer, während sich für uns Nordländer, bei der durch die zunehmende Entholzung gebotenen Errichtung von Nistplätzen, von denen eines sechzig Kreuzer kostet und nur einige Jahre dauert, ein Vogel auf fünf Kreuzer stellt. Wir wären bei solcher Vogelpflege weit eher zu der Logik berechtigt, wir opfern für die Vogel große Summen und wollen sie beim lustigen Mahle verzehren. Bei solcher Logik würde aber den Südländern, die wegen des Vogelanges die Pflege ihrer Wein-gärten und sonstigen Kulturen vernachlässigen, nichts als das leere Nachsehen verbleiben. Die Petition des bereits 6000 Mitglieder umfassenden Bundes schließt mit den Worten: „Das hohe Haus wird im Namen zahlreicher Petenten gebeten; a) ein

den Schutz der nützlichen Vögel bezweckendes Reichsgesetz zu beschließen, in welchem alle zur wirksamen Verfolgung dieses Zweckes erforderlichen Einzelheiten aufgenommen sind; b) die diesen Zweck nur unvollkommen erfüllenden Landesgesetze außer Geltung zu bringen; c) die sämtlichen Kronländer (Tirol, Istrien und Dalmatien) inbegriffen, zur Beschließung von Landesgesetzen zu veranlassen, welche den Grundsätzen des Reichsgesetzes zum Schutze der nützlichen Vögel streng entsprechen. — Nur auf dem Wege der dem hohen Reichsrathe zuzuschickenden Machtbefugnis läßt sich die Abstellung dieses öffentlichen, Millionen empörenden Aergernisses erhoffen.“ — Da ohne einen Eingriff des Reichsrathes in der That unser ganzer Vogelschutz und unsere ganze Pflege nur eine Ironie ist und wir demalsten unsere unschätzbaren Säger nur füttern, hegen und pflegen, damit die Istrianer, Südtiroler und Dalmatiner um so eher zu fangen und zu essen haben, wäre es wünschenswert, wenn sich unsere ganze nordische Bevölkerung der Petition anschloße, wie ein Mann aufstände und der gerechten Bitte deshalb beim Reichsrathe den entsprechenden Nachdruck verleihe. Ein Vogen zum Einzeichnen des Namens erliegt in unserer Administration, weitere Vogen zum Unterschriften sammeln können vom Secretariate des österreichischen Bundes der Vogel-freunde in Graz, Körberlgasse 40, verlangt werden. Das Secretariat verschießt solche samt dem Wortlaute der Petition gratis in der gewünschten Anzahl von Exemplaren und erbittet Rücksendung der Unterschriftenbogen binnen drei Wochen. Wer also Unterschriften für die Petition sammeln will, wende sich baldigst an die genannte Adresse. Er wird ein gutes Werk unterstützen, dem Nationalwohlstande und unseren Gärtnern und Landleuten einen großen Dienst erweisen.

Selbsthilfe durch Gründung von Vereinigungen und Verbänden.

In Ermangelung einer staatlichen Alters- und Invaliditäts-Casse für den Stand des Privatbeamtenthums ist es selbstverständlich, daß fast alle Berufsstände Vereinigungen und Verbände gründen, welche den Zweck verfolgen, dem einzelnen ihrer Berufsgenossen in verschiedenartig eintretenden Nothfällen Hilfe und Unterstützung zu gewähren.

Zu einem nennenswerten dieser Verbände gehört auch der **Allgem. österr. Werkmeisterverband Wien.** Der selbe, vor 2 Jahren gegründet, bezweckt die Unterstützung seiner Mitglieder in Nothfällen, gewährt denselben kostenlosen Rechtsschutz bei Streitigkeiten und Unfällen im Dienstverhältnisse, kostenlose Stellenvermittlung, fachliche Fortbildung seiner Mitglieder durch dreimal im Monate erscheinende Zeitung, Unterstützung in Sterbefällen, desgleichen der Witwen und Waisen, sowie Alters- und Invaliden-Versorgung.

Dieser Verband hat seit der kurzen Zeit des Bestehens durch umsichtiges und rastloses Streben bereits einen Aufschwung erreicht, sodaß er fast allen anderen Berufsverbänden in ehrenvoller Weise voranzieht. Den statistischen Nachweisen zufolge besitzt dieser Verband bereits einen hohen Vermögensfond, mittelst welchem er seinen Mitgliedern schon gegenwärtig eine tüchtige Stütze garantiert.

Es ist demnach allen Betriebsleitern, Werkmeistern, Vorarbeitern etc., welche von dem humanen Zwecke dieses Verbandes noch keine Kenntniss haben, nur zu empfehlen, denselben als Mitglied beizutreten. Der Allgem. österr. Werkmeisterverband in Wien erstreckt sich über die ganze österr.-ungar. Monarchie und ist fast in allen Ländern bereits durch Bezirksvereine vertreten. Wo solche, um beitreten zu können, nicht in nächster Nähe bestehen, kann der Beitritt direct in Wien, H., Haidinger-gasse 17/11, im Centralbureau erworben werden. Die Beitrittsgebühren sind äußerst gering.

Eigenberichte.

Gastenz, am 23. Februar. Der hierorts am Faschingmontage (1. März) abzuhaltende Frühjahrsweihnacht verspricht eine sehr rege Btheiligung, da von Seite der aufreibenden Viehbesitzer bereits viele Anmeldungen erfolgt sind und Markt- oder Standgelder nicht eingehoben werden.

Ybbs. (Arbeiterball.) Der von den Arbeitern der Stahlwarenfabriken der Firma Brüder Wüster, Ybbs und Waasen am Samstag den 20. Februar 1897 in den Saal-räumlichkeiten des Herrn Josef Schwab jaa. in Ybbs veranstaltete Ball war ein gelungenes Carnevalsfezt, welches einen recht heiteren Verlauf nahm. Die Arbeiter fühlten sich durch das Erscheinen ihres Chefs, des Herrn Heinrich Wüster, sowie des Stadtoberhauptes Herrn Karl Newirth und einer beträchtlichen Anzahl von Bürgern außerordentlich geehrt. Der Ball war sehr gut besucht, besonders von auswärtigen Gästen. Auffallend muß es aber bezeichnet werden, daß ein Theil der hiesigen Arbeiterschaft fehlte. Eine Anzahl der eingeladenen Bürger hatte den Eintritt, einige selbst nennenswerte Ueberzahlungen gesendet, wofür hiermit der beste Dank ausgesprochen sei. Die Musik-kapelle Bilß spielte brav und fleißig. Die Arbeiter haben wieder einmal gezeigt, daß sie nicht nur die Hände zur Arbeit, sondern auch die Füße zum Tanzen vortrefflich zu benutzen wissen. Der Saal war hübsch decorirt. Schwabs Küche und Keller spendete, wie ja bekannt, Vorzügliches. Es herrschte die frohlichste Stimmung; daher konnte es nicht Wunder nehmen, daß die Tanz-lustigen erst beim Morgengrauen nach Hause giengen mit der Meinung, daß man dem Tanze nun genug Tribut gezollt habe. Das Comité kann auf den prächtigen Erfolg mit Recht stolz sein.

Aschbach, den 25. Februar 1897. (Installation) Mittwoch den 24. d. M. war die feierliche Installation von hochw. Herrn P. Willibald Sturm als Pfarrer von Aschbach. Der Markt hatte aus diesem Anlasse Festgewand angelegt. hochw. Herr Dechant Holtriegel aus Haag, die hochw. Herren der benachbarten Pfarreien und die Ortsgeistlichkeit, Gemeindevertretung vom Markte Aschbach mit Herrn Bürgermeister Franz Plaim an der Spitze, sowie die übrigen, Pfarre gehörigen Gemeindevertretungen, die Schuljugend dem Vorkörper, die freiwill. Feuerwehr, der Militär-Veteranenvereine und eine nach Tausenden zählende Menschenmenge erwarteten am Eingange des Marktes den neuen Pfarrherrn. Die verheirateten Pöllerschüsse dessen Ankunft. Ein Schulmädchen reichte einen prachtvollen Blumenstrauß und sprach die Begrüßungsworte. Es nahm sodann Herr Oberlehrer J. das Wort, um dem neuen Seelenhirten in formvollendeter Weise das Wohl der Schule und der Gemeinde ans Herz zu legen. Nachdem noch Herr Bürgermeister Plaim in wenigen gefühlten, herzlichen Worten den Willkommgruß geboten, unter den Klängen der Markt-musikkapelle der Einzug in Kirche gehalten. Hier nahm der hochw. Herr Dechant die feierliche Installation vor und bestieg sodann die Kanzel, um einer längeren Ansprache an die dicht gedrängte Volksmenge Bedeutung des heutigen Tages zu beleuchten, das Verhältnis zwischen Seelsorger und Gemeinde, die gegenseitigen Pflichten darzulegen und zum wechselseitigen Zusammenwirken in und Eintracht, als Hauptbedingung für das Wohl und Gedeihen einer Gemeinde, recht eindringlich aufzumuntern. Nach darauffolgendem Te Deum fanden sich die Zeithilfnehmer in hiesiger Gasthose zu einem Mahle ein, wobei die Aschbacher Musikkapelle in vorzüglichster Weise für musikalische Unter-sorge. Die Reihe der Toaste eröffnete Herr Bürgermeister Plaim, der auf das Wohl des neuen Pfarrherrn zu sprechen. Der hochw. Herr Pfarrer toastierte auf den Herrn Bürgermeister und Herrn Ortschulrathshobmann Herrn Furtner, auf Herrn k. k. Bezirksrichter Klant und Herrn k. k. Notar Schiller in St. Peter und auf die beiden hochw. Herren Cooperatoren Herr Dechant Holtriegel brachte ein dreimaliges „Gott, der Majestät den Kaiser aus, in das die Versammlung geistert einstimmte und wozu die Kapelle das Kaiserlied intonierte.

Saidershofen, 23. Februar 1897. (Christi- und Schulmannes.) Am 20. d. M. wurde dem hochw. hochverehrten Herrn Oberlehrer Ludwig Gattringer Ehrenbürgerdiplom der Gemeinde überreicht. An diesem waren es 25 Jahre, daß der verdienstvolle Mann als Lehrer hier wirkt. Der Lehrkörper veranstaltete bei dieser Gelegenheit eine kleine Schulfest und überreichte eine Glückwunschkarte. Eine Schülerin trug ein von Lehrer Herrn Ignaz Hartmann verfaßtes Gedicht vor, welches großen Eindruck machte. Die Glückwünsche der Schuljugend ausdrückte. Hochwürden Pfarrer Weber bezugsweise den Jubilar und dankte ihm die 25jährige Mühewaltung als Regenschori. Auch eine gliedrige Deputation des hiesigen Militär-Veteranen-Vereines gratulierte seinem Ehrenmitgliede zum Ehrentage. Herr Gattringer dankte in bewegten Worten für die viele Ehrung. Mit Abingung der Volkshymne schloß die Feier, welche den Charakter eines Familienfestes hatte.

(Schützenball.) Sonntag den 21. Februar hielt hiesige Schützengesellschaft ihren Ball. Der Saal sowohl, auch das Tafelzimmer in Herrn E. Reichits Gasthof war der vereinten Kräfte sehr hübsch mit Jagdfachen, Gewe-Vogelbälgen etc. decorirt. Bis gegen Morgen wurde flott tanzt. Der Reinertrag des Balles, 20 fl., wird der Schulanstalt hiesiger Schule zugewendet.

(Einbruchsdiebstahl.) Montag früh wurde einem Strolche beim Gastwirth Straßer in der Wohnung in Kammer der Knechte eingebrochen und dem Pferddecke überbar, sowie beiden Knechten die besseren Kleidungsstücke, 1 sammt Kette etc. geraubt. Vom Thäter keine Spur.

Verchiedenes.

— **Rückwärtsgehen als Mittel gegen Schmerz.** Im „Leipz. Tagebl.“ ist zu lesen: Ein Apostel Meschanothherapie, Dr. Ryde in Newyork, versicherte, daß einfache Rückwärtsgehen das beste Mittel gegen nervöse Schmerzen sei. Es genügt, so meint Dr. Ryde, wenn man sich 10 Minuten dieser Übung obliegt und der beste Effekt dazu ist ein langer, schmaler Corridor, in welchem man und abgehen soll. Die Bewegung soll sehr langsam geschehen und man soll erst mit der Spitze, dann mit dem Abgange treten. Dr. Ryde hat dieses Verfahren bei vielen Patienten versucht und wie er behauptet, immer mit unfehlbarem Erfolge. — Man kann es ja einmal versuchen.

— **Die Abschaffung der Todesstrafe** in Vereinigten Staaten beantragt ein amerikanischer Richter bringt als Erstes eine andere Strafe in Vorschlag. Er daß alle Mörder dazu verurtheilt werden, Zeit ihres Lebens für den Unterhalt derjenigen zu arbeiten, welche der Gesellschaft hinterlassen hat. Der Vorschlag läßt sich hören.

— **Ein frecher Einbruch** in der beliebtesten Berliner, bei welchem allem Anscheine nach eine ganze internationale Verbrecher mitgewirkt hat, ist am 22. Febr. verübt worden. Die Einbrecher haben einem Juwelen-Goldwarengeschäfte in der Leipzigerstraße einen Besuch abge-gewandt, wobei ihnen eine reiche Beute in die Hände gefallen ist. Sie haben sich in der Nacht zum Montage, wobei ihnen die tags-Nahe sehr zustatten kam, mittelst Nachschlüssels die erste Etage verschafft, die zur Zeit leer ist. Wo

haben die Einbrecher ungestört die Decke aufgerissen und sind dann durch ein Loch von etwa einem halben Meter Durchmesser in den Laden gestiegen. Dort haben sie unter den Iren eine genaue Auswahl getroffen und sich dann wieder entfernt. Die Ausführung des Einbruchs läßt darauf schließen, daß die Verbrecher mit großer Vorsicht und Ueberlegung zu Werke gegangen sind. Das Schaufenster, das sonst unverhängt ist, war der Sonntagsruhe wegen mit einem Vorhange versehen, durch den die Einbrecher gedeckt wurden. Der Inhaber des Geschäftes hat nach Entdeckung des Einbruchs sofort die Kriminalpolizei benachrichtigt, die nach einer genauen Aufnahme des Tatbestandes den Laden, dessen Fußboden mit Schutt und Staub zollhoch bedeckt war, geschlossen hat. Gestohlen wurde eine große Menge Brillanten, Armbänder, Broschen, Ringe, Ketten, Nadeln und andere Werthsachen im Werte von mehr als 100.000 Mark.

Die Mansuener in London. Am 8. Februar überreichte der Prinz von Wales in einer Versammlung der Geographischen Gesellschaft zu London Mansuener eine goldene Medaille zur Anerkennung der hervorragenden Verdienste des berühmten Forschers. Es ist dies eine um so größere Ehre, als man wahrhaftig den jüngsten Empfänger einer solchen Auszeichnung der Gesellschaft ist; er steht im 38. Lebensjahre. Mit solchen Gefühlen mag er jetzt vor die illustre Gesellschaft treten, wenn er dabei seines Vortrags im November 1892 gedenkt, als er vor derselben Gesellschaft den Plan zu seiner Reise entwickelte. In seinem Werke „In Nacht und Eis“ (Leipzig, A. Brochhaus), erzählt er, welchen energischen Widerspruch seitens der hervorragendsten englischen Autoritäten fand. Wie sehr haben sich jene Unglückspropheten über den endlichen Ausgang der Reise getäuelt. Bei der Lectüre der soeben erschienenen Beschreibung wird man freilich finden, daß die Situation zu Beginn der Fahrt für Mansuener und seine Leute eine recht beunruhigende war. Sowohl im Karischen Meere, dem „Eisfelder“, als auch weiter ostwärts an der sibirischen Küste war Mansuener oft daran, mit der „Fram“ im Eise stecken zu bleiben, dadurch mindestens ein Jahr zu verlieren oder der Expedition ein vorzeitiges Ende bereiten zu sehen. Weiter zeigt ein von dem berühmten Maler Sinding nach einer Photographie Mansueners gezeichnetes Bild einer Walroßjagd, wie auch die Thierwelt dem Eindringen der Expedition in jene ungasfälligen arktischen Regionen Widerstand zu leisten versuchte. Aber aus dem zweiten Sollbilde „Die Feier des Verfassungstages (17. Mai) in hohen Breiten“ ersehen wir dann, daß die Framleute alle Anfangswohl rigelten überwand, auch in jenen höchsten Breiten den Humor nicht verloren und es sich nicht nehmen ließen, den Jahrestag des Vaterlandes in möglichst festlicher Weise zu feiern.

Eine photographierte Mumie. Zweitausend Jahre hindurch lag eine kleine, ägyptische Königstochter in ihrer Grabkammer in einer Pyramide und schlief ruhig den ewigen Schlaf. Dann kamen Männer der Wissenschaft, durchstöberten sie alten Bauwerke, benutzten in den engen Gewölben die tauschfähigen Zeugen einer alten Cultur und nahmen vieles nach Europa mit, um die Sammlungen des wissenschaftlichen Abendlandes zu bereichern. Auf diese Art kam die Mumie der kleinen Königstochter nach Wien. Aber hier waren ihre Abenteuer noch nicht zu Ende. Man weiß, daß es Mumien gibt, in denen niemals ein menschlicher Körper gesteckt hat. Es gibt in Ägypten eine große Zahl von Leuten, die sich einen Erwerb daraus schaffen, Alterthümer zu fabricieren und leichtgläubigen Europäern für theures Geld als echt zu verkaufen. Gar manche falsche Mumie ist nach Europa gekommen, man hatte jedoch bisher kein Mittel, den Echtheitsbeweis vorzunehmen, es sei denn, daß man sich entschloß, die Mumie zu öffnen. Damit war aber das kostbare Stück ruiniert, wertlos gemacht. In der Aera Röntgen ist dies nun anders. Die merkwürdigen Strahlen, die der Würzburger Gelehrte entdeckt hat, erhellen die Geheimnisse von Jahrtausenden und legen sie den Augen des Menschen so da sie sie bloß. Auch die ägyptische Königstochter wurde dieser Probe unterworfen und sie hat diese glänzend bestanden. Sie wurde agnosciert und als Mädchen aus dem alten Ägypten, das so und so viele Jahre vor Christi Geburt gelebt hat, identificiert. Dr. Emil Bloch in Wien hat, wie die „N. Fr. Pr.“ mittheilt, diese Echtheitsprobe vorgenommen. Er hat die Mumie, die sich im Besitze des betamten Sammlers Herrn Graf befindet, photographiert. Man sieht auf dem Bilde, daß die Strahlen die große Menge von Leinwand, die fest um den Körper gewickelt ist, durchdrungen haben und erblickt scharf und deutlich nur das Knochengeriüst, während der Kopf verschommen auf die Platte gekommen ist. Der zarte Bau der Rippen zeigt, daß in der Mumie der Körper eines etwa 16jährigen Mädchens steckt. Einzelne dunkle Punkte zwischen den Rippen deuten wohl die Amulette an, die Ägypter ihren Todten auf die Brust legten.

Einer jugendlichen Clavierquälerin.
Willst Beifall Du erzielen,
Tonreiche Jungfrau Du,
So laß die Blitze spielen —
Die Finger laß in Ruh.

Unglücksfall durch elektrische Leitung.
Aus Brüssel, 20. Februar, schreibt man: Ein mit zwei kräftigen Zugpferden bespannter Lastwagen fuhr gestern nachmittags längs der Schienen der elektrischen Trambahn den Boulevard Botanique langsam hinauf, als plötzlich einer der die Straße überspannenden Telephondrähte zerriß, auf den Leitungsdraht der elektrischen Trambahn fiel und mit diesem in Verbindung bleibend, die beiden Gänge des Lastwagens berührte. Diese, von dem elektrischen Strome getroffen, machten einige Sprünge, verwickelten sich noch mehr in den Draht, der die den Strom isolierende Umhüllung des Kabels der Trambahn infolge dessen ganz durchschnitt und so plötzlich einen Strom von 20.000 Volts in die Körper der beiden Thiere entlud, die sofort tot zu Boden fielen, während die elektrischen Funken aus ihren Körpern und

den metallenen Theilen ihres Gehirns sprühten. Sicherlich wäre auch der erschreckte Kutscher, der, vom Bocke springend, mit den ungeschützten Händen den tobbringenden Draht beiseiten wollte, ums Leben gekommen, wenn ihn nicht die herbeieilenden Schutzleute noch rechtzeitig von seinem Vorhaben abgehalten hätten. Erst eiligst herbeigerufene Beamte des Electricitätswerks brachten die Sache wieder in Ordnung. Unangenehme Folgen hatte der Vorfall auch für verschiedene, in der Nähe wohnende Leute. In mehreren Cafés ertönten plötzlich andauernd die Telephon-Apparate, vergebens aber bemühten sich die Gerufenen, Antwort zu erhalten. Schlimmer erging es einem Wechsel, dessen Telephondraht jedenfalls mit dem zerrissenen Drahte in unmittelbarer Verbindung stand oder gar identisch war. Als auf das andauernde Welden des Apparates die Frau des abwesenden Hausherrn in das Bureau gieng, hatten die sprühenden elektrischen Funken bereits im Zimmer gezündet und einen Theil des Getäfels in Brand gesteckt. Die herbeigerufene Feuerwehr löschte schnellig den Brand, schnitt die gefährlichen Drähte ab und beseitigte so weitere Gefahr. Der Vorfall beweist, daß bei der Anlage oberirdischer elektrischer Leitungen mit einem solchen Strome, wie ihn die Kabel der elektrischen Trambahnen haben, die äußerste Vorsicht anzuwenden ist, um derartige gefährliche Verührungen unmöglich zu machen.

Andrés nächste Polarfahrt. Die Vorbereitungen zur diesjährigen Polar-Expedition des Obergeringens Andrés in Stockholm neigen ihrem Ende entgegen. Einen Bekannten gegenüber, der Gelegenheit hatte, dieser Tage persönlich den Fortgang der Ausstattungsarbeiten zu besichtigen, äußerte der Polareroberant, daß die Hauptsache für ihn darin bestanden habe, das gesammte Expeditions-Material während des Herbstes und Winters in untadelhaftem Zustande zu erhalten. Completierungen hätten nur wenige stattgefunden und zwar zumeist auf Anrathen seines neuen Expeditions-Theilnehmers, des Ingenieurkapitäns Curt Fränkel, der bekanntlich an Dr. Ekholms Stelle getreten ist. Einen großen Umfang nehmen die Reparaturarbeiten in Anspruch. Mr. Vachandre, der Erbauer des Ballons, hat die äußere Hülle mit neuen Abdichtungen versehen. Am „Aequator“ ist eine Remise von 0.9 Meter Breite eingeseigt worden, um die Festigkeit, bezw. Widerstandsfähigkeit des Ballons so intensiv und gleichmäßig wie irgend möglich zu gestalten. Das cubische Volumen des Ballons ist um 300 Cubikmeter, die Tragfähigkeit um etwa 250 Kilogramm erhöht. Infolge dieser Maßnahmen ist es dem Forscher möglich gewesen, den Firnisauftrag in der äußeren Schutzhülle erheblich zu verstärken, wodurch die Gefahr einer vorzeitigen Laster auf ein Minimum beschränkt wird. Eine weitere Folge der Tragfähigkeits-Erweiterung besteht in der Nothwendigkeit, auch die Ausrüstung an Rohmaterial für die Gasbereitung zu vergrößern. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, Ersatztheile für das Ballonhaus an der Advente auf Spitzbergen zu construieren, da das vorjährige, leicht aufgeführte Bauwerk möglicherweise für die kommenden Vorarbeiten des Aufstieges unbrauchbar geworden ist. Die betreffenden Arbeiten werden von den Ingenieuren Svedberg und Peterson ausgeführt. Andrés Hauptzweck gilt der tadellofen Junctionsfähigkeit des Gasapparates. Dessen Erbauer, die Urheber der Weltlandfahrten in Stockholm, haben auf Verlangen mehrfache Controlproben vorgenommen, die sämtlich ein zufriedenstellendes Resultat ergaben. Der Nordpolfahrer hegt für das Gelingen seines gewagten Planes die besten Hoffnungen. Am 18. Mai d. J. gedenkt die Expedition sich an Bord des Kanonenbootes „Svensk Sund“ einzuschiffen. Da dies Fahrzeug jedoch nicht ausreicht, die ganze Ausrüstung unterzubringen, so wird man ein kleineres Fischerfahrzeug hinzunehmen. Andrés weilt bereits anfangs voriger Woche in Gorthenberg, um dort mit befreundeten Rhedern über die Einstellung eines geeigneten Schiffes zu verhandeln. Nach seiner Rückkehr stellte sich Andrés mit seinen Begleitern, Lieutenant Svedborg und Kapitän Fränkel, dem Könige in Stockholm vor. Wie bekannt, verfolgt König Oscar II. die Ballon-Expedition mit lebhaftem Interesse und hat selbst aus seiner Privatschatulle mehrere erhebliche Zuschüsse für das wissenschaftliche Unternehmen gespendet.

Verfehlte Wirkung. Man schreibt uns aus London, 18. Februar: Im „Temple Magasin“ erzählt der Abgeordnete Justin Mc Carthy eine kleine Geschichte zur Warnung für Abgeordnete, die von der Leidenschaft besessen sind, an Minister Fragen zu richten. Einer dieser Herren sprach jüngst vor seinen Wählern und betonte, um ihnen einen Begriff von seiner Bedeutung und seinem Pfllichteifer zu geben, die Thatsache, daß er während der letzten Session mehr als 300 Fragen an die Minister gerichtet habe. Er pausierte, um die Wirkung dieser Mittheilung zu studieren, als plötzlich zuhinterst von der Gallerie eine laute Stimme rief: „Nein, was Sie aber ein unwissender Kerl sein müssen!“

Ein Schilbürgerstückchen. Aus Linz wird der „Wiener Montagsrevue“ folgender ungläublich klingende Vorfall mitgetheilt: Zu einer merkwürdigen Entscheidung hat die Frage über das Wahlrecht des weiblichen Geschlechtes in einem oberösterreichischen Landgemeinbezirk geführt. Dort haben mehrere Vereine Besitz und reclamierten ihr Wahlrecht. Dieses wurde nun dem Vorschußvereine, dem Consumvereine und anderen zugestanden, der oberösterreichischen Sparcasse, dem weitans bedeutendsten Vereine aber verweigert. Von der Verfügung verblüfft, erkundigte man sich nach den Gründen und hörte von der berufenen Autorität: „Das Gesetz gewährt dem männlichen Geschlechte das Wahlrecht, dem weiblichen nicht. Der Vorschußverein und der Consumverein haben also das Wahlrecht, die Sparcasse nicht.“ — So geschah in Oberösterreich anno Domini 1897.

Ueber die Feuerbestattung und den Proceß, der bei der Leichenverbrennung in den Krematorien vor sich geht, gibt die Fachzeitung „Die Flamme“ auf eine Anfrage folgende Auskunft: Die Asche eines menschlichen Körpers ist nicht pulverförmig, sondern bleibt in Stückchen zurück, die die

Structur der Knochen noch deutlich erkennen lassen. Viele denken bei dem Worte „Asche“ nur an die staubförmige Holz- oder Cigarrenasche, während Asche doch in Wirklichkeit die mineralischen Substanzen eines Körpers sind, die durch hochgradige Hitze nicht zerstörbar sind. In der Pflanze nun sind diese mineralischen Bestandtheile außerordentlich fein vertheilt — daher ist deren Asche Staub. Das Knochengeriüst dagegen baut sich hauptsächlich aus solchen Mineralien auf, die in der Hitze nicht verflüchtlich sind und ihren Zusammenhang bewahren, d. h. wenn unmittelbar nach Beendigung des Processes der Ofen geöffnet und die Asche berührt wird, zerfällt sie auch zu (Staub) Pulver, aber da sie im wesentlichen aus phosphorhaltigem Kalk besteht und dieser außerordentlich hygroskopisch ist, so genügt der Feuchtigkeitsgehalt der einströmenden Luft, um phosphorhaltiges Kalkhydrat zu bilden, einen Körper, der eine relativ hohe Festigkeit besitzt. Aus Pietätsrückichten wird in den Krematorien jede Verührung nach Möglichkeit vermieden und das Resultat ist, daß, wie erwähnt, die Asche in Brocken und Stückchen aus dem Ofen kommt, welche bei jüngeren Personen von zartem Weiß, bei älteren mehr grau oder gelblich sind. Die Frage, ob mit oder Sarg verbrannt wird, ist dahin zu beantworten, daß beide Formen vorkommen. In Deutschland wird nur mit dem Sarge verbrannt, damit die Angehörigen die Sicherheit haben, daß der einmal geschlossene Sarg nicht mehr geöffnet wird, eine profane Hand den Körper nicht mehr berührt. In Nordamerika und in Italien wird so viel Asche nicht geübt und vielfach (wenigstens, wenn die Angehörigen damit einverstanden sind), der Leichnam nur in ein Leintuch gehüllt und so verbrannt. Der Einwand, daß, wenn der Sarg mitverbrannt wird, dessen Asche mit der des Körpers sich vermengt, ist vollständig unbegründet, da die Ofen so construirt sind, daß die leichte, staubförmige Asche des Sarges, der Bekleidung, der Blumen u. s. w. durch den lebhaften Zug, der im Ofen herrscht, fortgerissen wird, während die ein viermal höheres specifisches Gewicht habende Knochenasche allein zurückbleibt und nichts Fremdes in der Asche sich findet.

Meine Kriegsgefangene.

Erzählung aus dem Feldzug 1870/71 von Fred. Vincent.
(Schluß.)

Wie ich damals die Nacht zugebracht habe, weiß ich noch heute nicht, nur so viel ist mir noch erinnerlich, daß ich am nächsten Morgen am Ende meiner Selbstbeherrschung angelangt und in einer Geistesverfassung war, daß ich selbst Dich nicht sprechen mochte. Ich reiste also ab mit dem festen Vorsatz, mich unverzüglich nach Amerika einzuschiffen. Allein ich kam nur nach Frankfurt, denn dort war ich auch mit meiner Kraft zu Ende und ich fuhr ins Hotel, wo ich sofort in einen todtenähnlichen Schlaf versiel.

Als ich indes ausgeschlafen, fieng ich an, mein Erlebnis mit anderen Augen zu betrachten und mir Vorwürfe darüber zu machen, daß ich mir den Zutritt zu Hortense nicht erzwungen hatte. Klarheit mußte ich haben, das war ich ihr und mir schuldig und 24 Stunden später befand ich mich wieder in Baden-Baden. Ich hatte mir eine Art Kriegsplan gemacht, legte mich auf die Lauer und als Hortense mit eben jener blonden, jungen Dame von einer Spazierfahrt zurückkehrte, betrat ich hinter ihnen das Hotel und folgte ihnen die Treppe hinauf. Oben im Corridor verabschiedeten sich die Damen von einander und dabei bemerkte sie mich. Die Wirkung jedoch, die mein Anblick auf sie ausübte, war eine grundverschiedene; denn während die Blonde vor mir zurückschrak wie vor einem Gespenst, schien mir Hortense mit ausgestreckten Händen entgegen fliegen zu wollen.

„Frédéric — ah endlich! Kommen Sie, um . . .?“ doch ebenso rasch hatte sie die Arme wieder sinken lassen und setzte in ganz anderem Tone, wie hoffnungslos, hinzu: „Aber nein — das ist ja nicht möglich — ganz unmöglich! Doch treten Sie ein!“

Damit war sie mir voraus in ihr Zimmer geschritten und ich folgte, dabei die Thüre sorgfältig hinter mir schließend, denn die Blonde stand noch immer draußen und beobachtete uns.

Wir standen uns gegenüber, sprachlos uns in die Augen schauend und doch jedes von uns mit einer stummen Frage in den Blicken. Sie war sehr bleich und hatte beide Hände auf die schwer athmende Brust gepreßt, während mich wie ein dumpfer Schmerz das Bewußtsein beklemmte, daß ich in meiner Verbindung dies herrliche Weib trotz ihrer Liebe zu mir und um der meinigen zu ihr hatte aufgeben können, nur weil sie ein, durch ungünstige Verhältnisse verleitet, eine tadelnde Meinung an einen unwürdigen Gegenstand vergeudet.

„Frau Baronin, ich habe es bereits am Tage jenes Ausgleiches wiederholt versucht, Sie zu sprechen, wurde aber jedesmal von ihrer Begleiterin da draußen abgewiesen. Ich weiß also nicht, ob Sie mein Eindringen nicht als ein unbefugtes betrachten.“

„Sie waren schon einmal hier, um mich zu sprechen? es ist mir nichts davon mitgetheilt worden!“

„Nicht nur einmal, sondern viermal und zwar sobald ich durch meinen Freund Ihre Anwesenheit in Baden-Baden ersah, direct nach jenem Ausgliche, für den ich Ihnen noch Dank sagen muß.“

„Und Sie wurden abgewiesen?“

„Von jener jungen, blonden Dame, mit der Sie vorhin ausgefahren waren.“

„Von Désirée? Ah, ich werde also bewacht? Das ist mir neu, wenn es mich auch nicht groß wundern kann. Also, Sie waren hier, um mir für diesen — Ausgliche zu danken?“

„Nein, Frau Baronin! Ich wollte vielmehr eine Frage an Sie richten, die aber, wie ich jetzt fühle, sehr unbescheiden klingen würde. Ich weiß daher wirklich nicht, wie ich sie stellen

Soll, denn ich fürchte, Sie zu verletzen und möchte doch auch nicht mißverstanden werden.“

„Oh, fürchten Sie nichts! Ich werde mich nicht verletzt fühlen und werde mir Mühe geben, Sie nicht mißzuverstehen.“

Sie war immer bleicher geworden und drückte krampfhaft die Hände aufs Herz, doch hielt sie mir tapfer stand.

„Wie Sie mir seierzeit — damals — in Luneville — Ihren Vetter geschildert und wie ich ihn jetzt selbst kennen gelernt habe, bin ich sicher, daß er sich zu der Entschuldigung mir gegenüber und zur Aufgabe seines Spielgewinnes nicht ohne eine wertvolle Gegenleistung herbeigelassen hat. Und da ist der fürchterliche Verdacht in mir aufgestiegen, daß Sie, Frau Baronin, daß Sie seine Entschuldigung erzwungen haben — auch den Preis dafür bezahlen wollen, daß Sie — sich selbst — Ihre Person — Ich wollte fragen, denn ich muß Gewissheit haben, ob Sie — Ihrem Vetter Versprechungen gemacht haben, die — nur mit Ihrer Person eingelöst werden können?“

Ich war immer befangener geworden, hatte gestottert und die letzten Worte hervorgepoltert, indem ich ihren Blick dabei vermied. Je weiter ich indes gesprochen, desto heller war ihr Auge geworden, ein Hauch von Farbe war in ihre Züge zurückgekehrt und jetzt hob ein tiefer Athemzug wie befreiend ihren Busen, als sie, die Hände sinken lassend, mir einen Schritt näher trat und mit leiser Stimme fragte:

„Und wenn dem so wäre, würde Ihnen das so unangenehm sein, Frédéric?“

„Unangenehm? Oh, Hortense, es wäre gräßlich! Ich könnte den Gedanken nicht ertragen, Sie an einen solchen Menschen gefesselt zu wissen!“

„Und doch wäre es vielleicht das Beste, was ich thun könnte! Was bleibt mir anderes übrig, als einen Mann mit einem Makel zu heiraten; ich, die ich selbst nicht frei von einem solchen bin!“

„Hortense, sagen Sie das nicht! Können Sie denn meine Worte nicht vergeben und vergessen, die ich in einem Augenblicke des blindesten Wahns gesprochen?“

„Vergeben? Ja längst! Vergessen? Nein, niemals; denn Sie hatten recht und Sie könnten mich auch heute noch nicht freisprechen, wenn Sie auf Ehre und Gewissen gefragt würden.“

„Hortense, hören Sie mich an!“

Ich war plötzlich ganz ruhig geworden und sah ihr fest in die Augen.

„Was ich Ihnen damals gesagt, war die unverständige Selbstüberhebung eines Knaben, der das Leben und die Menschen nicht kennt. Ich war ein grausamer Feigling gegen Sie und habe die Erfahrungen reichlich verdient, die ich habe machen müssen. Das aber sage ich Ihnen heute, wenn ich wüßte, daß Sie diesem Menschen Ihre Hand reichen wollten, ich würde es nimmermehr zugeben. Ich würde alles thun, was in meiner Macht steht, um es zu verhindern!“

„Und was würden Sie thun, Sie Wilder?“

„Das weiß ich jetzt noch nicht. Aber so viel weiß ich, daß, wenn Sie durch meine Schuld zu einem solchen Schritte getrieben würden, es mein ganzes Leben lang wie ein Unheil auf mir lasten würde.“

„Nun, von diesem Unheile wenigstens kann ich Sie leicht befreien. Ich habe dem Baron de Tincourt als Gegenleistung für sein Eingehen auf meine Wünsche einige ihn stark compromittierende Documente ausgehändigt, ihm seinen Spielgewinn ersetzt und als ich dem noch ein kleines Trinkgeld in Gestalt einer Anweisung über 100.000 Franken hinzufügte, hatte er seine letzten Gewissensscrupel überwunden und ich war ihn für alle Zukunft endgiltig los.“

„Gott sei Dank! Sie nehmen mir damit einen Stein vom Herzen, Hortense! So habe ich wenigstens keine neue Schuld gegen Sie der alten hinzugefügt!“

„Eine alte Schuld gegen mich? Nicht, daß ich wüßte — oder doch, ja richtig, ich entsinne mich jetzt. Ich habe Ihnen einmal vor Jahren einige Kleinigkeiten zur Aufbewahrung anvertraut und Sie haben sich bisher dem immer zu entziehen gewußt, mir Rechenschaft darüber zu abzulegen, was Sie eigentlich damit angefangen.“

Sie war auf einmal ganz hitler geworden und ihr Ton klang scherzhaft. Mich aber überkam es wie ein dumpfer Schmerz, denn wenn sie jetzt scherzen und von „Kleinigkeiten“ sprechen konnte — nun, dann war eben alles aus und zu Ende, jedes Gefühl für mich in ihrem Herzen erloschen. Ich konnte morgen mit dem frühesten ruhig abreisen, ich wußte genug. Sie ließ mir indes keine Zeit, meinen Gedanken nachzuhängen.

„Das können wir jedoch nachholen, denn Sie haben jetzt die schönste Gelegenheit, sich zu verantworten, wenn Sie mir wirklich wahrheitsgetreu antworten wollen.“

Ich hielt die Augen gesenkt und antwortete nur mit einem stummen Kopfnicken.

„Also ich frage Sie, Monsieur Frédéric, was ist aus dem ersten der Ihnen anvertrauten Objecte geworden? Wo ist mein Pferd?“

„Tobt!“

„Getödtet?“

„Ja, durch eine französische Granate bei Sedan!“

„So, also seine Bestimmung. Aber jetzt zu dem zweiten Objecte. Was haben Sie mit meinem Souvenir gemacht?“

„Verbrannt!“

„Ah, verbrannt, vielleicht gar bei dem Brande von St. Cloud?“

„Nein!“

„Also nicht! Nun, ich muß gestehen, Ihr Rechenschaftsbericht läßt an Kürze nichts zu wünschen übrig. Tobt! Verbrannt! Vrr, fast könnte Einem die Lust vergehen, weiter zu fragen. Aber freuen Sie sich nicht zu früh, ich lasse Sie nicht so leicht entschlüpfen, denn das dritte Object interessiert mich eigentlich doch am meisten.“

Sie war ganz übermüthig geworden; fast schien es, als wolle sie sich über mich lustig machen.

„Also antworten Sie, mein Herr! Wie ist es mit dem?“

„Verloren!“

„Was? Verloren? Tiens, das ist merkwürdig! Es soll ja wohl vorkommen, daß man sein eigenes Herz verliert, aber das einer anderen Person? Und was noch merkwürdiger ist, es ist nicht zu mir zurückgekehrt!“

Sie stand plötzlich ganz dicht vor mir.

„Wissen Sie ganz bestimmt, daß Sie es wirklich und unwoiederbringlich verloren haben, Frédéric? Sollte es nicht möglich sein, daß Sie es doch noch besäßen?“

Da war wieder der altbekannte, warme Herzenston in ihrer leisen Stimme und als ich jetzt rasch den Blick hob, sah ich in ein so glückstrahlendes Gesichtchen, in ein Paar so liebe, leuchtende, graue Augen, daß alle Zweifel und Befürchtungen wie weggeweht waren.

„Hortense!“

Aber da hielt ich sie schon in den Armen und sie schlang die ihrigen um meinen Hals und jubelte;

„Ich liebe Dich, ich liebe Dich von ganzem Herzen! Und oh Frédéric, Du hast glauben können, ich könnte einen solchen Menschen wie meinen Cousin Alphonse heiraten wollen? Wie wenig hast Du mich doch gekannt, denn ich liebe nur Dich, nur Dich von ganzem Herzen.“

Einige köstlich glückliche Tage habe ich damals noch in Baden-Baden verlebt, dann machte ich mich an die Ausführung meines Planes. Den Winter beschäftigte ich mich mit landwirtschaftlichen Studien, das nächste Frühjahr aber vereinigte mich auf immer mit Hortense und wenige Tage später führte der Hamburger Dampfer ein glückliches Paar seiner neuen Heimat entgegen.

Und eine solche haben wir in Wirklichkeit hier gefunden; denn wenn auch Hortense auf das freigebigste für die alte Baronin Tincourt und die blonde Désirée Sorge trug, so erwies sich doch ihr Theil an der Hinterlassenschaft des alten Generals bedeutend genug, um, mit meinem kleinen Capitale verschmolzen, uns den Ankauf eines bedeutenden Landcomplexes zu ermöglichen. Auf diesem hat sich im Laufe der Jahre eine richtige deutsche Ansiedelung gebildet, deren wichtigste Persönlichkeiten neben meiner von jedermann verehrten Hortense unbestritten die beiden Freunde, nämlich der alte Etienne aus dem Hotel Boisigny und mein treuer Richter sind. Der letztere war vorhin „zum Rapport angetreten“. Als er indes sah, daß ich mit meinem Berichte an Dich immer noch nicht zu Ende war, sagte er mir:

„Ja, das glaube ich, Herr Leutnant, daß Sie nicht so rasch mit Schreiben fertig werden können. Sie haben aber auch das große Los gezogen; so eine herrliche Frau und so ein Paar Prachtbuben.“

Wie Du siehst, hat auch er seine anfängliche Ansicht über Hortense gründlich geändert. Aber auch die unbekanntes Sibylle mit der zittrigen Handschrift hat mit ihren Aufzeichnungen auf dem alten Papiere recht behalten. „Desselben Tages noch betraf ihn ein großes Glück“ u. s. w., nur daß ich kurzfristiger glaubte, das Glück am Spieltische suchen zu müssen, während es meiner längst geharrt in der reizenden Person von Hortense — meiner Kriegsgefangenen.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichte St. Pölten.

Urtheile. Josef Fenzl Knecht aus Kosteletz, wegen Uebertretung des Diebstahles, 3 Tage Arrest. Franz Prähler, Tagelöhner aus Hafnerbach, wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit, 15 Monate schweren Kerker. Carl Brückl, Wagnergehilfe aus Droselsdorf D. D., wegen Sittlichkeitsverbrechen, 1 Jahr schweren Kerker. Anton Langstädlinger, Erdäpfelhändler aus Abstetten, wegen Uebertretung des Diebstahles, 6 Wochen strengen Arrest. Ignaz Gintner, Tagelöhner aus Ober-Tucha, wegen Verbrechen des Diebstahles, 1 Jahr schweren Kerkers. Johann Kurzmann aus Innung, wegen Verbrechen des Diebstahles, 2 Jahre schweren Kerkers. Sebastian Hölzl, Müllergehilfe aus Plaisa, wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit, 3 Tage Arrest.

Verhandlungen. Am 23. d. M.: Johann Danner, Wirthschaftsbesitzer aus Hinterberg, wegen Verbrechen des Betruges; Barbara Angerer, Wirthschaftsbesitzergattin aus Manik, wegen Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens; Karl Sommer, Ziegeldecker aus Herzogenburg, wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit. Am 26. d. M.: Franz Berger, Kutscher aus Wilhelmsburg, wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit. Am 27. d. M.: Anton Gfunder, Schmiedgehilfe aus Hafnerbach, wegen Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens; Johann Bieberger, Bauer aus Raumberg, wegen Verbrechen des Diebstahles; Alois Bieberger, Bauersohn aus Raumberg, wegen Verbrechen des Diebstahles.

Vom Schwurgerichte.

Für die am 1. März beginnende erste diesjährige Schwurgerichtssitzung wurden ausgesetzt:

Als Hauptgeschworne:

- Wilhelm Grundmann in Unterrohrbach.
- Johann Hölzl in Zuching.
- Karl Ruzjica in St. Pölten.
- Amon Muschel in Neulengbach.
- Anton Eder in Haag.
- Josef Wittner in Neulengbach.
- Heinrich Engelsberger in St. Pölten.

- Josef Herz in Wilhelmsburg.
- Josef Zanda in St. Pölten.
- Josef Puffer in Herzogenburg.
- Franz Stadelmaier in St. Pölten.
- Franz Bachl in Friedau.
- Franz Zlamal in Wilhelmsburg.
- Franz Stelzhammer Thallern.
- Karl Vogl in Bischofsteigen.
- Anton Nagl in Wiefen.
- Johann Weichhart in Nechters.
- Franz Lechner in St. Pölten.
- Anton Waldhauser in Obergrafendorf.
- Franz Schöber in Stattersdorf.
- Leopold Schrottmüller in Ybbsitz.
- Franz Kaufmann in Feilendorf.
- Georg Sazinger in Oberwagram.
- Leopold Geppel in Schaubing.
- Theodor Gutmannsthal in St. Pölten.
- Johann Urban in Obergrafendorf.
- Lorenz Wagner in St. Pölten.
- Anton Hieger in Harland.
- Josef Wagenauer in Böheimkirchen.
- Johann Göth in Obergrafendorf.
- Karl Zelenka in Pottenbrunn.
- Josef Ringseis in Manik.
- Ferdinand Brunner in St. Pölten.
- Johann Gregora in St. Pölten.
- Eduard Berthold in St. Veit.
- Adolf Forges in Scheibbs.

Als Ergänzungs geschworne:

- Leopold Degelt in Oberzwischenbrunn.
- Florian Punzengruber in Viehofen.
- Anton Leeger in Viehofen.
- Anton Birame in Oberwagram.
- Anton Stieffohn in Pummerndorf.
- Anton Gärtner in St. Pölten.
- Moses Polatschek in St. Pölten.
- Josef Zeilinger in St. Pölten.
- Josef Gruber in Waigendorf.

Verhandlungen.

Am 1. März: Heinrich Kellner, Bindergehilfe aus Neudorf, wegen Sittlichkeitsverbrechen. — Rudolf Rumler, Fleischergehilfe aus Admannsthal (Wahren) wegen Diebstahl.

Am 2. März: Florian Slavik, Förster aus Raige, wegen Amtsveruntreuung.

Am 3. März: Theresia Gaisebner, Dienstmagd aus T. nitz, wegen Kindesmord. — Ferdinand Sperlingwimmer, K. aus Mantthausen, wegen Sittlichkeitsverbrechen.

Am 4. März: Josef Helm, Tagelöhner aus Böheimkirchen wegen Raub. — Franz Schreck, Tagelöhner aus Döbritz, wegen Raub.

Am 5. März: Johann Payerl, Kaufmannslehrling in Niederwallsee, wegen Diebstahl. — Theresia Scheller, Dienstmagd aus Unterstockstall, wegen Diebstahl.

Am 6. März: Leopold Holzer, Maurergehilfe aus Zellitz wegen Brandlegung. — Karl Krickl, Kutscher aus Zm. wegen Diebstahl.

Vom Büchertisch.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“

auf den Gebieten der praktischen Technik, der Electrotechnik, der Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirthschaft etc. (A. Hartlieb Verlag in Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte von 4 fl. 50 kr. Einzelne Hefte für 36 kr. in Briefmarken. Diese gewerblich-technische Zeitschrift ist ausschließlich der Praxis gewidmet. Zahlreiche Arbeiter geben darin in eigener Arbeit gewonnene Erfahrungen bekannt und Techniker wie Industriellen werden alle wirthlich-practischen Vorgehen dargeboten. Zahlreiche constructive Abbildungen zeigen überall practischen Anwendungen aller Neuerungen. Alle Fortschritte im gewerblichen Leben werden mitgetheilt. Aus der Fülle des Inhaltes des dritten Heftes des vierundzwanzigsten Jahrganges seien besonders folgende Titel hervorgehoben:

Eigene und fremde Erfahrungen über Stein-Imprägnationen. Practische eigene Erfahrungen über Haarpflege und Haarwässer. — Gasglühlicht. Seine Entdeckung, Herstellung, Rentabilität, sowie practische Anleitung zur Fabrication von Gasglühlichtkörpern. — Einfach-Richtig mit weichen Glasschuppen-Einlagen. — Practische Einrichtung des Ventilationsvorrichtungen und Fenster in den Pappdächern. — Neuer Fußm und Zeichen-Apparat mit horizontal und vertical verstellbarem Well zur Auflage des Fußes (System Weigel). — Wie polirt man schnell gut? — Practische Gemäldeconservirung u. v. a. m. Diese Zeitschrift giebt immer neue Wege zu verschiedenen, noch nicht existierenden Erwerbsarten bekannt, unterrichtet die Leser von allen practischen Verbesserungen in Arbeitseinrichtungen und Werkzeugen und beantwortet hunderte von Fragen in durchaus sachmännischer Weise. Die Zeitschrift bringt nur praktische Mittheilungen aus eigener Erfahrung ist unentbehrlich für jeden, welcher in der Concurrenz bestehen und Leistungen auf dem heutigen modernen Stande erhalten will.

Der europäische Krieg, so lang gestrichelt und mit a Mitteln der Diplomatie bisher vermieden, wird nun wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Türkei, der ewig brodelnde Herd in dem es fortwährend auf und ab wogt hat den directen Anlaß Einmischung der anderen Mächte gegeben, von denen Griechenland, die starke Hütemänner geschickt, offen für die Occupation Kretas vorgie. Diese Insel, herrlich gelegen, sehr fruchtbar, gibt den Janak zwischen den Mächten ab. Griechenland occupirt, die Türkei wehrt die anderen Staaten besetzen Canea, so daß es heute unmöglich ist, Ende abzusehen. Zur Verfolgung aller Vorgänge auf und um Kreta, die eben bei G. Freitag u. Bernbi, Wien, VII/1, Schottenfeldgasse erschienene Karte der Insel Kreta sehr geeignet, die nebst einem erläuternden Texte von Prof. Dr. Friedrich Umlauf gegen Einlieferung von 18 durch jede Buchhandlung, wie auch vom Verlage bezogen werden so

Humoristisches.

Immer zerstreut. Dienstmädchen (ruft): „Herr Professor! Herr Professor! Der Storch ist gekommen! — Professor: „Was will er?“

Deplacirte Redensart. Herr (zu einem Bettler): „Sie wollen stumm sein? Das kann Jeder sagen!“

Kühne Behauptung. Passagier (beim Passieren Äquators): „Nun beginnt mein Reich!“ — Kapitän Dampfers: „Oho!“ — Passagier: „Gewiß; wir sind unterm Strich und ich bin Feuilletonredacteur.“

Moderne Annonce. Als Gejchiedene zeigen sich zerstreut an: August Piepenbrink — Ida Schmock — defene Piepenbrink.

Schusterjungenwitz. „Frau Meesterin, das is wohl Sopenjuppe?“ — „Wie?“ — „Sie hat nur e' einziges ge!“

Eine Ausnahme. Lehrer (in der Physikstunde): „Sie heißt das Gesetz, wonach auf der Erde alle Körper en?“ — Erster Schüler: „Das Gesetz der Schwere.“ — Lehrer: „Richtig! Und es gibt auch keine Ausnahme davon; e kann mir vielleicht einer von Euch einen Gegenstand en, welcher den Fallgesetzen nicht unterworfen ist?“ — eiter Schüler (Sohn eines Metzgers): „Zawoll — die ischpreise!“

Unzüglich. Unterofficier: „Mensch, machen Sie doch t ein so trauriges Gesicht wie ein Affe, der erfahren hat, Sie von ihm abtammen!“

Ein Opfer. „Herr Cadett, Sie machen so ein merk- chiges Gesicht. Sind Sie krank?“ — „Nein, so schau immer aus, wenn ich rauch!“

Kasernenhofblüte. Feldwebel (zum Recruten): „enn man mit Ihnen spricht, so haben Sie nicht zu kauen, ungehobelter Mensch! Lesen Sie Kniggebeins: Umgang mit nschen!“

Guter Anfang. Bewerber: „Fräulein Clärchen, len Sie die Meine werden?“ — Fräulein: „A m p f e n mit Mama!“

Boshast. Weltliche Kokette: „Mein Herr, Sie scheinen) nicht mehr für jung zu halten!“ — Herr: „Gewiß, ge- . sind Ihnen doch kürzlich noch die Zähne nachgewachsen!“

Neuer Talisman. „Warum tragen Sie eigentlich Monocele?“ — Lieutenant: „Stottere sonst bei Aujensprache.“

Vor der Treibjagd. Förster: „... Dann mache Herrn Hofrath aufmerksam: Was vorne läuft, ist gewöhnlich Hase — der Hund kommt hinten nach. . . Heute schießen ausnahmslos Hasen!“

Kaufmännischer Dämpfer. Reisender: „Schon der sechs neue Planeten auf einmal entdeckt worden!“ — nicipal: „Gott, was kümmern Sie sich um Entdeckung neuer neten! Bleiben Sie auf unserem Planeten und entdecken Sie e Kundschaft!“

Verleger, verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker: ton v. Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs. — Für In- serate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Eingesendet.

Seiden-Damaste 65 kr.

fl. 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg- ide von 35 kr. bis fl. 14.65 p. Met. — glatt, gestreift, carré, ge- ert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, ins zc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briisporto nach der Schweiz.

Dankagung.

Mit Freuden berichte ich Ihnen, daß ich bedeutend besser bin. Zittern bin ich befreit, sonst befände ich mich auch wohl. Ich e Ihnen herzlich und bitte Sie noch um weitere Hilfe. Zahlrelang e ich an einem schweren Nervenleiden mit chronischer Magenschwäche riert und nachdem ich überall vergebens Hilfe gesucht hatte, wandte ich zuletzt an die Heilanstalt Isis in Darmstadt in Hessen, ich allen ähnlich Leidenden dringend empfehlen kann, denn ich habe h Sie endlich die ersehnte Hilfe gefunden. Nochmals meinen besten t sagend, bitte ich auch noch weiter um ihre gütigen Rathschläge.

Hochachtungsvoll Mathias Costiffella, k. k. Steueramtsdiener in Rovereto (Südtirol). Schären versendet dieselbe an Jedermann kostenfrei.

Bei Kinderkrankheiten

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hierfür besonders geeignet:

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet bei: Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w. soeben bei Kaarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löesher's Mono- graphie über Geisshübl Sauerbrunn.) (IV)

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad.

Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Heruntergesetzte Fleisch-Preise

und zwar:

Table with 2 columns: Meat type and Price per kilo. Includes Rindfleisch hinteres, vorderes, Kalbfleisch, Schweinfleisch, Geflechtes, Echtes Schweinfett.

Anton Kastenhofer, Fleischhauer in Zell a. d. Y.

Gratis und franco senden wir auf Bestellung an Jedermann eine Probenummer

„Im trauten Heim“

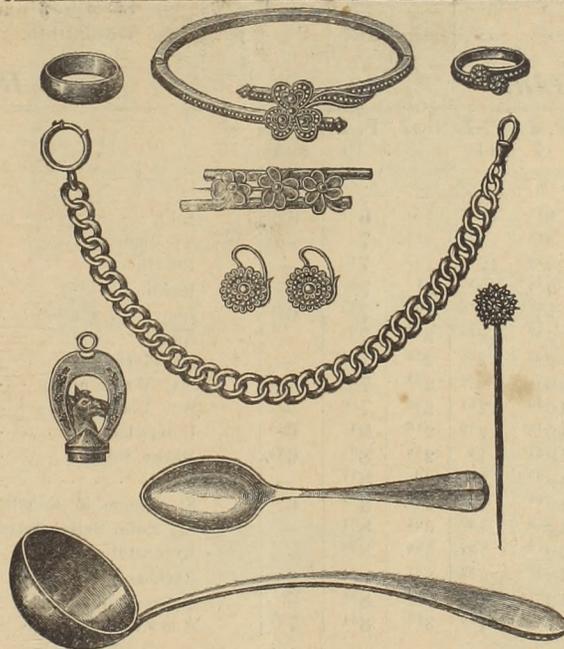
Ein öst. Familienblatt.

Erscheint 2mal monatlich.

Preis pro Jahrgang fl. 4.—

Administration

„Im trauten Heim“ Wien, II/I Glockengasse Nr. 2.



Advertisement for Kwizda's Fluid, featuring a bottle illustration and text describing its medicinal benefits for rheumatism and muscle pain.

Neuverdienst 150-200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von geleglich gestatteten Kofen befassen. Effect an die Hauptst. Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co. Budapest. Begründet 1874.

Bruteier

von echten Brahma-Hühnern per Stück 15 kr., von Holländern schwarz, mit großer weißer Haube, per Stück 25 kr., von Houdans per Stück 25 kr., von echt steirischen Hühnern per Stück 10 kr., von Silber-Aduanera per Stück 30 kr., von Vaughans per Stück 30 kr., von Truthühnern per Stück 30 kr., von Silber-Whandottes per Stück 30 kr., von Italienern per Stück 30 kr., von Zwerghühnern per Stück 30 kr., von Cochinchina per Stück 25 kr., von Siebenbürger Nackthälsen per Stück 20 kr., von Dorkings per Stück 25 kr., von Yokohama per Stück 50 kr., von Emdener Riesengäusen per Stück 1 fl., von Pekingenten per Stück 20 kr., von großen steirischen Enten per Stück 20 kr.

Ich versende Bruteier nur von reinrassigen Thieren, die schon öfters prämiirt wurden, und leiste für Reinheit und Echtheit der Rasse jede Garantie.

Max Panly, Köflach (Steiermark).

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Schmucksachen

jeder Art

bei

Joh. Huber,

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 30,

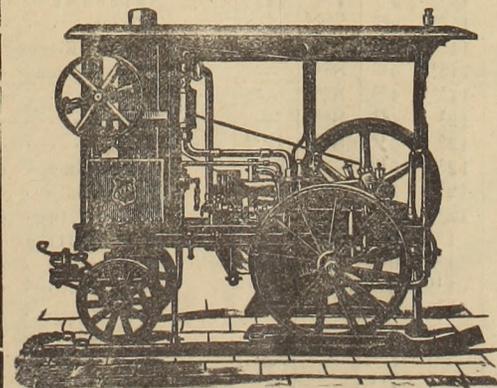
Gold, Neugold, Silber-Double-Waren, Granat-Korallen u. Trauerschmuck, unechte Schmucksachen, ferner

Berndorfer Alpaccasilberwaren Bestecke und Tafelgeräthe.

Uebernahme von Bestellungen und Reparaturen.

Langen & Wolf, Gasmotorenfabrik

WIEN, X., Laxenburgerstrasse Nr. 53



Original „Otto“ Motor

für Gas, Benzin und Petroleum.

20% Gasersparnis gegenüber anderen Constructionen. Ist die beste und billigste Betriebskraft für jedermann.

Benzinlokomobile „Otto“

der beste Motor für die Landwirtschaft. Preisgekrönt mit dem ersten Staatspreise zu Iglau 1895.

Kein Maschinist, keine Funken, kein Wasserverbrauch und stets betriebsbereit.

Fahrplan für die Localbahn Waidhofen a. d. Ybbs — Groß-Hollenstein

Giltig vom 1. October 1896.

G. 3151 2. 3.	G. 3153 2. 3.	G. 3155 2. 3.	Km.	Stationen	G. 3152 2. 3.	G. 3154 2. 3.	G. 3158 2. 3.
511	918	543	—	ab Gross-Hollenstein . . . an	903	130	937
521	927	557	3	„ Klein-Hollenstein . . . „	855	121	928
540	946	616	10	„ Seeburg P. H. . . . „	835	1257	908
550	956	628	12	„ Opponitz „	828	1250	901
609	1015	647	18	„ Gaissulz P.-H. . . . „	803	1223	834
619	1025	701	20	„ Gstadt-Ybbsitz „	754	1214	825
624	1030	706	22	„ Kreilhof P. H. . . . „	748	1204	819
636	1038	723	24	„ Waidhofen a. d. Y. (L.-B.) „	741	1157	812
643	1045	730	26	an Waidhofen a. d. Ybbs . ab	733	1140	800
1050	425	—	—	an WIEN ab	—	545	240
						745	335

Die Nachtzeiten von 6⁰⁰ abends bis 5⁵⁹ morgens sind durch fette Ziffern gekennzeichnet.



In Hugo H. Hirschmann's Journalverlag in Wien, V. Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrags (durch die Postparcasse oder mittelst Postanweisung) pränumeriert werden:

Wiener Landwirtschaftliche Zeitung.

Größte allgemeine illustrierte Zeitung für die gesammte Landwirtschaft. Begründet 1851. Ersch. Mittwoch u. Samstag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 12, Viertelj. fl. 4.

Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel. Goldindustrie, Jagd und Fischerei. Begründet 1853. Ersch. jeden Freitag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 8, Viertelj. fl. 4.

Allgemeine Wein-Zeitung.

Illustr. Zeitung für Weinbau u. Weinbereitung, Internationales Weinhandels-Journal für Weinconsumenten, Hotel u. Gasthof-Betriebe. Begründet 1884. Ersch. jeden Donnerstag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 1-20, Viertelj. fl. 5. Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen.

(Giltig vom 1. October 1896 bis auf Weiteres.)

Richtung Waidhofen — Wien.

Richtung Wien — Waidhofen.

Stationen	Kilometer	Richtung Waidhofen — Wien								Richtung Wien — Waidhofen							
		S.-Z.	S.-Z. P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.*	P.-Z.	P.-Z. S.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	S.-Z.	S.-Z. P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	
		902	902	920	914	930	918	918	912								
		102	314	20	320	14	18	4	12								
Waidhofen ab		4 ⁴³	4 ⁴³	6 ⁵⁸	10 ⁵⁴	1 ¹⁹	5 ¹³	5 ¹³	11 ⁵¹	Wien ab	5 ⁴⁵	7 ⁴⁵	9 ³⁰	2 ⁴⁰	3 ³⁵	6 ⁹	9 ¹⁰
Sonntagberg „	4	—	—	7 ⁶	11	1 ²⁷	5 ²⁰	5 ²⁰	—	Rekawinkel „	—	—	—	3 ³⁹	—	6 ⁵⁹	—
Rosenau „	7	—	—	7 ¹²	11 ⁶	1 ³⁸	5 ²⁵	5 ²⁵	12 ¹	Neulengbach „	6 ⁴⁴	—	10 ³³	4 ³	—	7 ²⁶	—
Hilm-Kematen „	9	—	—	7 ¹⁷	11 ¹¹	1 ⁴⁸	5 ²⁹	5 ²⁹	12 ⁶	St. Pölten an	7 ¹⁸	8 ⁵⁹	11 ⁹	4 ⁴⁰	4 ⁴⁸	8 ¹	10 ¹⁸
Kröllendorf „	13	—	—	7 ²⁴	11 ¹⁷	1 ⁴⁵	5 ³⁵	5 ³⁵	—	St. Pölten ab	7 ²³	9 ⁸	11 ¹⁰	5 ⁶	4 ⁵⁰	8 ¹⁰	10 ¹⁰
Ulmerfeld „	16	—	—	7 ³³	11 ²⁴	1 ⁵⁸	5 ⁴²	5 ⁴²	12 ¹⁷	Melk „	8 ³	—	12	5 ⁴⁶	5 ¹⁷	8 ⁵³	—
Amstetten an	24	5 ¹⁰	5 ¹⁰	7 ⁴⁵	11 ³⁵	2 ⁵	5 ⁵⁸	5 ⁵⁸	12 ²⁷	Pöchlarn an	8 ¹⁵	—	12 ¹³	5 ⁵⁸	5 ²⁶	9 ⁶	—
Amstetten ab	—	5 ¹⁶	5 ²¹	7 ⁵⁸	12 ¹⁸	2 ⁴⁹	6 ²⁶	6 ²⁶	2 ⁴¹	Pöchlarn ab	8 ¹⁷	—	12 ¹⁵	6	5 ²⁷	9 ⁸	—
Kemmelbach-Ybbs „	41	—	5 ⁵⁰	8 ²³	12 ⁴⁷	3 ¹⁸	6 ⁵⁶	—	3 ⁵	Kemmelbach-Ybbs „	8 ⁴⁹	9 ⁵⁰	12 ²⁸	6 ²⁴	5 ⁴¹	9 ³³	—
Pöchlarn an	55	—	6 ¹¹	8 ⁴³	17	3 ³⁸	7 ¹⁵	7 ²⁴	3 ²³	Amstetten an	9 ⁸	10 ⁹	17	6 ⁵²	5 ⁵⁰	10 ⁵	11 ¹⁸
Pöchlarn ab	—	—	6 ¹²	8 ⁴⁴	19	3 ³⁹	7 ³⁰	7 ²⁵	3 ²⁴	Amstetten ab	10 ³²	10 ³²	3 ⁵	7 ¹	7 ¹	11 ²²	11 ²²
Melk „	64	—	6 ²⁶	8 ⁵⁷	1 ²³	3 ⁵⁸	7 ⁴³	—	3 ³⁸	Ulmerfeld „	10 ⁴⁴	10 ⁴⁴	3 ¹⁷	7 ¹²	7 ¹²	—	—
St. Pölten an	88	6 ²⁰	7 ⁰⁸	9 ³⁰	2 ⁸	4 ³⁷	8 ²⁶	8	4 ¹²	Kröllendorf „	10 ⁵²	10 ⁵²	3 ²⁵	7 ²⁰	7 ²⁰	—	—
St. Pölten ab	—	6 ²³	7 ¹⁸	9 ³⁵	2 ²⁴	4 ⁴³	8 ³⁶	8 ³	4 ¹⁷	Hilm-Kematen „	10 ⁵⁹	10 ⁵⁹	3 ²²	7 ²⁷	7 ²⁷	—	—
Neulengbach „	110	—	7 ⁵⁰	10 ¹	3 ¹	5 ²⁰	9 ¹⁴	8 ²⁶	4 ⁵³	Rosenau „	11 ⁵	11 ⁵	3 ³⁷	7 ³²	7 ³²	—	—
Rekawinkel „	124	7 ⁶	8 ¹⁸	—	3 ³¹	—	9 ⁴⁶	—	5 ¹⁸	Sonntagberg „	11 ¹⁰	11 ¹⁰	3 ⁴³	7 ³⁸	7 ³⁸	—	—
Wien an	148	7 ³⁵	9 ⁵	10 ⁵⁰	4 ²⁵	6 ³⁰	10 ⁴⁰	9 ¹⁵	6	Waidhofen an	11 ¹⁵	11 ¹⁵	3 ⁴⁹	7 ⁴⁴	7 ⁴⁴	11 ⁵⁰	11 ⁵⁰

Richtung Amstetten — Linz.

Richtung Linz — Amstetten.

Stationen	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	S.-Z.	Stationen	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	S.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	S.-Z.
	12	15	17	117	13	19	305		12	20	14	306	18	16	4
Amstetten ab	1 ⁴⁸	5 ²⁹	9 ¹³	11 ⁴³	1 ³⁵	6 ⁵⁷	6 ³	Linz ab	12 ⁴²	6 ¹	12 ¹⁷	3 ¹²	3 ⁵³	8 ⁴⁴	5 ³⁹
Mauer-Oehling „	1 ⁵⁹	5 ³⁰	9 ²³	11 ⁵⁴	1 ⁴⁶	7 ⁸	—	Kleinmünchen „	12 ⁵⁴	6 ¹¹	12 ²⁸	3 ²⁰	4 ⁴	8 ⁵⁶	—
Aschbach „	2 ⁶	5 ⁴²	9 ³⁰	12 ¹	1 ⁵³	7 ¹⁵	—	Ebelsberg „	—	6 ¹⁵	12 ³²	—	4 ⁸	9	—
Krennstetten „	—	5 ⁴⁹	9 ³⁸	12 ⁹	2 ¹	7 ²³	—	Pichling „	—	6 ²⁰	12 ³⁷	—	4 ¹⁴	9 ⁶	—
St. Peter-Seitenstetten „	2 ¹⁸	5 ⁵⁶	9 ⁴⁵	12 ¹⁶	2 ⁸	7 ³⁰	6 ²⁵	Asten St. Florian „	1 ⁴	6 ²⁵	12 ⁴²	—	4 ¹⁰	9 ¹¹	—
St. Johann in Engstetten „	—	6 ³	9 ⁵²	12 ²³	2 ¹⁵	7 ³⁷	—	Enns „	1 ¹²	6 ³³	12 ⁵⁰	3 ³³	4 ²⁸	9 ²⁰	—
Haag „	2 ³¹	6 ⁹	9 ⁵⁷	12 ²⁸	2 ²⁴	7 ⁴²	—	Ennsdorf „	—	6 ³⁸	12 ⁵⁵	—	4 ³³	9 ²⁵	—
Markt Haag „	—	6 ¹⁵	10 ³	12 ³⁴	2 ³¹	7 ⁴⁹	—	St. Valentin an	1 ²²	6 ⁴⁵	1 ²	3 ⁴¹	4 ⁴⁰	9 ³³	6 ¹
Unterwinden „	—	6 ²²	10 ¹⁰	12 ⁴¹	2 ³⁸	7 ⁵⁶	—	St. Valentin ab	1 ²⁸	6 ⁴⁷	1 ¹⁰	3 ⁴²	4 ⁵⁵	9 ⁴⁰	6 ⁷
St. Valentin an	2 ⁴⁷	6 ³⁰	10 ¹⁸	12 ⁴⁹	2 ⁴⁶	8 ⁴	6 ⁴⁴	Unterwinden „	—	6 ⁵⁷	1 ²⁰	—	5 ⁵	9 ⁵⁰	—
St. Valentin ab	2 ⁵⁰	6 ³⁸	10 ²¹	1 ¹	2 ⁵⁸	8 ⁹	6 ⁴⁵	Markt Haag „	—	7 ⁵	1 ²⁸	—	5 ¹³	9 ⁵⁸	—
Ennsdorf „	—	6 ⁴⁶	10 ²⁹	1 ⁹	3 ⁶	8 ¹⁷	—	Haag „	1 ⁵⁰	7 ¹²	1 ³⁶	—	5 ²¹	10 ⁵	—
Asten „	3 ¹	6 ⁵¹	10 ³⁴	1 ¹⁴	3 ¹²	8 ²²	6 ⁵⁴	St. Johann in Engstetten „	—	7 ¹⁷	1 ⁴¹	—	5 ²⁰	10 ¹⁰	—
Asten St. Florian „	3 ⁹	6 ⁵⁹	10 ⁴⁸	1 ²²	3 ²¹	8 ³¹	—	St. Peter-Seitenstetten „	1 ⁵⁹	7 ²⁴	1 ⁴⁸	4 ⁵	5 ³³	10 ¹⁷	—
Pichling „	—	7 ⁴	10 ⁴⁸	1 ²⁷	3 ²⁶	8 ³⁶	—	Krennstetten „	—	7 ³¹	1 ⁵⁵	—	5 ⁴⁰	10 ²⁴	—
Ebelsberg „	—	7 ⁹	10 ⁵³	1 ³²	3 ³¹	8 ⁴¹	—	Aschbach „	2 ¹¹	7 ³⁸	2 ²	—	5 ⁴⁸	10 ³²	—
Kleinmünchen „	3 ¹⁸	7 ¹³	10 ⁵⁷	1 ³⁶	3 ³⁵	8 ⁴⁴	—	Mauer-Oehling „	2 ¹⁸	7 ⁴⁵	2 ⁹	—	5 ⁵⁶	10 ³⁹	—
Linz an	3 ²⁸	7 ²³	11 ⁸	1 ⁴⁶	3 ⁴⁶	8 ⁵⁴	7 ¹²	Amstetten „	2 ²⁷	7 ⁵⁴	2 ¹⁸	4 ²⁴	6 ⁶	10 ⁴⁸	6 ¹

Richtung Waidhofen — Selzthal.

Richtung Selzthal — Waidhofen.

Stationen	Km.	P. Z.	P. Z.*	P. Z.	P. Z.	P. Z.	S. Z.	Stationen	S. Z.	P. Z.	P. Z.	P. Z.	P. Z.	P. Z.	P.
		911	927	917	913	919	901		902	920	980	914	930	918	9
Waidhofen ab		3 ¹³	7 ²⁹	11 ¹⁷	3 ⁵³	7 ⁵⁰	11 ⁵¹	Selzthal ab	2 ¹⁹	—	—	7 ⁷	—	2 ¹⁸	8
Stadt Waidhofen H. „		—	7 ³⁴	11 ²¹	3 ⁵⁸	7 ⁵⁵	—	Admont „	2 ³⁷	—	—	8 ³	—	2 ⁴⁰	8
Oberland „	9	3 ³³	7 ⁵⁴	11 ³⁹	4 ¹⁷	8 ¹⁹	—	Gesäuse Eingang „	—	—	—	8 ¹⁴	—	2 ⁵⁰	8
Gafenz „	12	3 ³⁸	7 ⁵⁹	11 ⁴⁴	4 ²²	8 ²⁶	—	Gstatterboden „	—	—	—	8 ²³	—	3 ⁴	9
Weyer „	18	3 ⁴⁹	8 ¹¹	11 ⁵⁵	4 ³⁵	8 ³⁸	—	Hieflau an	3 ¹¹	—	—	8 ⁴³	—	3 ¹⁹	9
Kastenreith „	21	3 ⁵⁵	8 ¹⁷	12 ¹	4 ⁴¹										

Asthma oder Brustleiden.

Symptome: Athemnoth. — Das Atmen ist von hörbarem, pfeifendem und schmerzhaftem Geräusch begleitet. — Heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Schwindel, Pulsschlag. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Husten, der oft zum Erbrechen reizt. — Anwurf zähen Schlimes. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung.

Ursachen: Erkältung der Brustorgane. — Vergrößerung der Leber oder Milz.

Verfleimung der Lunge.
Behandlung ohne Arznei. Auch bei hohem Alter des Patienten häufiger Erfolg. Briefe mit ausführlicher Lebensbeschreibung sind zu adressiren: „Hygiea“, Institut für Gesundheits-Pflege, Dresden-Neustadt, 299.

Agenten,

569

Die Privatkunden besuchen, gegen hohe Provision für 6mal mehrte neuartige Holzrouleaux und Jalousien gesucht. Interessenten mit Referenzen an C. Klemm, Jal.-Fabr. in Braunau B. (Etabliert 1878). Grösstes Etablissement d. Branche.

Wollen Sie das beste Mineralwasser

trinken, so verlangen Sie 531



Neudorfer

Sauerbrunn!

Wird allgemein empfohlen. — Das beste Mineralwasser für Wein. Versandt durch die k. u. k. Hof- und Domänen-Administration in Wien bei Gustav Petri & Co., I., Giefersgasse 11. Telefon 617.

In vielen Restaurants, Apotheken und Mineralwasserhandlungen erhältlich. 1896 drei Medaillen: Berlin und Prag große goldene Medaille. Innsbruck Ehrendiplom.

Depôt in Waidhofen a. d. Y. bei Gottfried Friess Ww., aufman

Eine Anleitung zur erfolgreichen Behandlung und Heilung langjähriger Verdauungsstörungen enthält das neue belehrende Buch

„Magen-Darmkatarrh.“

Wie oft vielen begh. Attesten wird dasselbe auf Wunsch gratis an erkrankte verschickt von Fr. Popp's Verlagsanstalt Heide (Holftein).

Carl Holl,

Goldwaren-Versandgeschäft,

Cannstatt.

530 0-7

ältestes Versandgeschäft in dieser Branche.

Erste Referenzen.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Baarsendung. Brief- und Stempelmarken, altes Gold, Silber, nehme ich in Zahlung. Versandt zu En gros-Preisen direct an die Privatschaft. Nichtgefallendes wird umgetauscht. Aufträge von 10 Mark an werden Franco expediert. Aeltere Schmucksachen und andere moderne umgearbeitet. Zeichnungen und Kosten voranschläge gratis.

Illustr. Cataloge (240 Seiten) gratis und franco über Schmucksachen jeder Art in Gold, Silber, Granaten, Korallen etc., Uhren, Bestecke und Tafelgeräthe.



Nr. 1579. Broche massiv Silber, 800 fein schwarz emailliert M. 6.50, dazu passendes Armband M. 14.80, dazu passende Ohrhinge M. 3.40.

Nr. 826. Ohrhinge, 14 kar. Gold mit echten Perlen M. 12.— per Paar.



Nr. 1443. Ring, Perl-, Rubin- u. Saphyr-Imitation, massiv, 8 kar. Gold M. 13.25, massiv 14 kar. Gold M. 16.90.

Echt orientalischer Feigen-Kaffee.

Fabrik: M. FIALA

gegründet 1860.

Wien, VI., Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

Atelier Schnell

fotografische Kunstanstalt

in Waidhofen a. d. Ybbs,

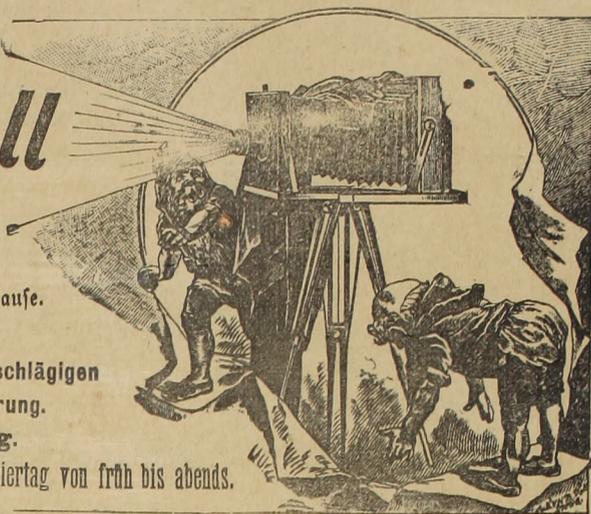
nur obere Stadt, Oehlberggasse 6, im eigenen Hause.

Zugang neben Reichenspaders Kaufmannsgeschäft.

Atelier für alle erdenklichen in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, in feinsten und modernster Ausführung.

Reell und möglichst billig.

Aufnahmen täglich, bei jeder Witterung, auch Sonn- und Feiertag von früh bis abends.



Erstes Wiener artistisches Atelier für Kunstmalerei und Portraits, Schilder-, Schriften- und Wappen-Malerei

Julius Fleischer jun.

WIEN, IX. Alserbachstrasse Nr. 28.

Elegante und billige Ausführung von

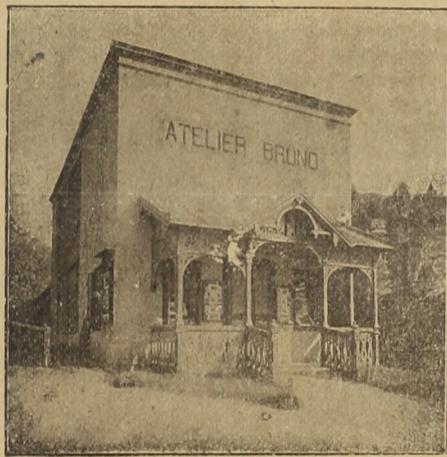
Schilder und Schriften auf Glas, Holz, Blech und Wachstuch mit den modernsten Schriftarten.

Erzeuger plast. Holz-, Email- u. Metallbuchstaben f. Mauerbefestigung, k. u. k. Hofwappen u. Adler etc.

Alle Arten Gussaufschrifts-Tafeln.

Skizzen u. Zeichnungen werden auf Verlangen angefertigt. — Provinzaufträge schnell und reell effectuirt.

Empfehlend sich zur würdigen, künstlerischen und dauerhaften Ausführung von Bilden, Altar- u. Fahnentafeln, in jedem Styl und Größe. Restaurierung von Oelgemälden und Fresken, bei billigster Berechnung; ferner zur Anfertigung von Portraits (nach jeder Photographie).



Atelier Bruno

Fotografische Kunstanstalt

gegenüber dem Hôtel und Cafe Infür.

Grösste Auswahl und billigste Bezugsquelle fotografischer Landschaften bei feinsten Ausführung.

Atelier für Portraits u. Reproduktionen in jeder Grösse.

Vergrößerungen von kleinen Bildern bis zur Lebensgrösse.

Architectur-Aufnahmen, Platinotypen, Malerei etc.

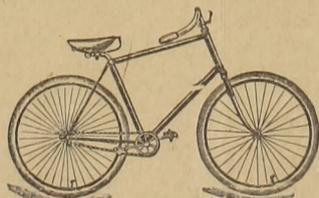
Waidhofen an der Ybbs.

A. J. Titze's Kaiserkaffee

ist nur echt mit Schutzmarke Pöstlingberg.



Fabrik: LINZ, Kaplanhofstrasse 6.



in Salzburg, Ried etc.

Fahrräder-Fabrik Johann Fax in Linz.

Lager in Laibach.



Näh-Maschinen-Fabrik.

Man verlange die neuesten Preis-Courante.

Anzeige.

Die Schützengesellschaft bei Herrn Mathias Aschenbrenner in Zell a. d. Ybbs, macht zu dem am 1. März stattfindenden

Schützen-Ball

ihre höflichste Einladung zu einer gemüthlichen Tanzunterhaltung. Eintritt 50 kr., Damen frei. Die Musik besorgt die Stadtcapelle. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Die Schützengesellschaft.

Verwaltung

Seeburg-Opponitz

gibt ab auch in kleinen Parthien
50 Hektoliter guten Apfelwein
und circa
800 Meter Buchenscheitholz.

Zum Schleifen übernimmt
Messer, Scheeren,
überhaupt

Schneidewerkzeuge

zu billigen Preisen auch von Auswärts
Ferdinand Schneidinger, Waidhofen.

Am 1. Juli 1896 wurde das 403.103. Stück verkauft.

Richard Berck's
gefällig geschliffene
Sanitäts-Pfeife

Die Sanitäts-Pfeife besteht aus einem einzigen Stück, ist leicht zu reinigen und durch die besondere Form des Mundstückes ist die Pfeife absolut dicht. Die Sanitäts-Pfeife ist ein sehr angenehmes und gesundes Raucherzeugnis. Sie ist in allen Apotheken und Tabakhandlungen zu haben.

Kurze Pfeifen von 1. bis 2.50 an
Lang Pfeifen von 2.50 an
Sanitäts-Cigarren von 1.00 bis 3.00
Sanitäts-Tabak von 1.50 bis 2.50 an

Richard Berck
Kuhla 10 (Chäringen).
Wiederverkäufer überall erlaubt.
Man lasse sich durch werthvolle Nachahmungen nicht täuschen. Das richtig und allein richtig gefärbte Holz zeigt sich durch die feine, dunkle, glatte Oberfläche und den vollen Namen Richard Berck.

Patentirte Eissporen.



Diese äußerst praktischen Eissporen sind der beste Schutz gegen Stauis und verdienen vor allen anderen den Vorzug. Sie sind klein und leicht, beschädigen den Abtaz nicht, brauchen nicht von demselben entfernt werden und sind außer Gebrauch völlig unsichtbar. — Diese Eissporen klappen nicht und überdauern alle bisherigen. — Gegen Einsendung von 60 Kr. franco p. Post oder Nachnahme zu haben bei

C. A. Stanek, Reichenberg.
Wiederverkäufern Rabatt.

Anchor
LINIMENT. CAPSICI COMPOS.
aus Richters Apotheke in Prag,
anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gef. stets kurzweg als
Richters Liniment mit „Anchor“
und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anchor“ als echt an.
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Der beste und gesündeste Caffeezusatz

ist der

Schwalbencaffee

VON

A. Wiletal in Mank.

Bäckerhaus

mit Garten und kleinen Grundstücken ist aus freier Hand zu verkaufen und wäre sofort zu übernehmen. Auskunft bei Ludwig Dollinger, Urfahr-Einz.

Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauen verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesezt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Berichtigungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Wohnort in Waidhofen, oberer Stadtplatz, im Hause des Herrn Keismayer, Schlossermeister, vis-à-vis dem Pfarrhofe. — Abends von 2 fl. aufwärts.

Magentropfen

des Apoth. C. Brady

(Mariazeller Magentropfen),

bereitet in der Apotheke „Zum König von Ungarn“

des
Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1,

vormals Apotheker „zum Schützengel“ in Kremstier ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.



Die Magentropfen

des Apoth. C. Brady

(Mariazeller Magentropfen)

sind in rothen Zaltschichten verpackt und mit dem Bildnisse der hl. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift befinden.

Bestandtheile sind angegeben.
Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift C. Brady versehen sind.

Die Magentropfen sind echt zu haben in Waidhofen: Apoth. Paul, Amstetten: Apoth. Ernst Wagle, Haag: Apoth. Fr. Deth; Apoth. Fr. Kammerlanders W. V. Josefstein: Apoth. G. Widmann, Seitenstetten: Apoth. Anton Reisch, Weyer: Apoth. F. Außegger, Windischgarstner: Apoth. R. Zeller, Ybbs: Apoth. A. Riedl.

Gießhübler mit Milch

ist von ärztlicher Seite bei dem in Winter so häufig auftretenden Bronchialkatarrh der Kinder besonders empfohlen. 3 Theile Gießhübler Saucbrunn werden mit 1 Theil heißer Milch vermischt und die Mischung lau verabreicht.

Dr. Rosa's Balsam

für den Magen

aus der Apotheke des

B. FRAGNER IN PRAG

ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden, verdauungsbefördernden und milde abführenden Wirkung.

Warnung! Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke



Haupt-Depôt:

Apotheke des B. Fragner „zum schwarzen Adler“ Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr. Post-Versand täglich.

Depôts in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Jagd- u. Scheibengewehr



aller Systeme und Caliber als:

Lefauchaux- und Lancaster-Schrottgewehre, S Toplever, Büchsfinten, Püsch- und Scheibengewehr neuester Systeme, Expresse-Riffles-Doppelkugelbüch etc. empfiehlt unter Garantie für elegante und dauer Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss

JOSEF WINKLER

Büchsenmacher in Ferlach (Kärnten)

Reparaturen, Einpassen von Wechselläufen, Umänderungen, Umschärf etc. werden zu den mäßigsten Preisen sorgfältig ausgeführt. Illustrierte Preisourante gratis und franco.

571 3-3

Agenten,

tüchtig und solid, werden für die bevorstehende Saison Verkaufer meiner renommirten Erzeugnisse in

Holzronleaux und Jalousien

neueste Muster und Construction überall gegen höchste Preisen aufgenommen.

Ernst Geyer, Braunau, Böhme

HAAR-POMADE

auf der Ausstellung in Genueve u. Brantenburg u. S. 1890 preisgekrönt. ist nach dem Vorschlage u. Empfehlung der von Dankschreiben anerkannt, das einzige existirende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, bei Damen u. Herren einen vollen u. dicken Haarschmelz zu erzielen, d. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt dieselbe schon bald einen neuen Haarschmelz. Preis 80 kr., d. Postversendung ober Nachnahme 90 kr.

R. Gopp

WIEN. XVI., Zinkgasse 22.

Kaufen Sie

echten

Tirole

Gesundheits

Feigen-Kaffee

VON

Carl Wildling

INNSBRUCK.

ist Kraft, guter Geschmack und köstliche Farbe. Nur echt mit Schutzmarke. In allen Spekerien und Delikatessen-Handlungen.